

Riehener-Zeitung

Freitag, 18. Mai 2001

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen
80. Jahrgang / Nr. 20
Redaktion und Inserate:
Verlag A. Schudel & Co. AG
Schopfgrässchen 8, PF, 4125 Riehen 1
Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45
www.riehener-zeitung.ch
Erscheint jeden Freitag
Preis: Fr. 1.90, Abo Fr. 76.– jährlich

Kandidat: FDP Riehen
portiert Marcel Schweizer
für Gemeinderatswahlen

SEITE 2

Ehrung: Riehener
Sportpreis 2000 für
Gianna Hablützel-Bürki

SEITE 3

Podium: Fachleute
diskutierten über
Hooligans beim Fussball

SEITE 9

Sport: Arlesheim gewann
das 35. CVJM-Kleinfeld-
handball-Turnier

SEITE 11

Vorgezogener Redaktionsschluss

Redaktionsschluss der nächsten RZ-Ausgabe Nr. 21 ist wegen Auffahrt bereits am Montag, 21. Mai, 18 Uhr.

KUNST Zum 1250-jährigen Bestehen des Wenkenhofs ehrt die Alexander Clavel Stiftung den Visionär Gilbert Clavel

«Mit dem Geist gegen den Körper»

Zum 1250-jährigen Bestehen des Wenkenhofs thematisiert die Alexander Clavel Stiftung den Visionär Gilbert Clavel (1883–1927). Sie beauftragte fünf Kulturschaffende, sich mit Leben und Werk Gilbert Clavels zu befassen, und verleiht ihnen dafür den Kulturförderpreis. Die RZ fragte Kiki Seiler-Michalitsi, Kulturbeauftragte der Alexander Clavel Stiftung: «Wer war Gilbert Clavel?»

JUDITH FISCHER

RZ: Frau Seiler, Sie sind verantwortlich für die Verleihung des Kulturförderpreises 2001 der Alexander Clavel Stiftung. Sie widmen den Preis thematisch Gilbert Clavel. Wieso?

Kiki Seiler-Michalitsi: Um Gilbert Clavel ist es unheimlich still geworden. An seinem 100. Geburtstag im Jahr 1983 wurde er in seiner Geburtsstadt Basel nicht besonders gewürdigt. Das fand ich sehr, sehr schade. Mit dem Wenkenhofjubiläum sah ich den Anlass gekommen, um an ihn zu erinnern.

Wer war Gilbert Clavel? Was fasziniert Sie an ihm?

Gilbert Clavel war ein Gesamtkunstwerker. Er war Schriftsteller, Futurist, Choreograph, Formgestalter und Architekt in einer Person.

Gilbert Clavel war aber auch ein leidender Mann. Er litt an den Folgen eines Unfalls und er hatte Tuberkulose. Aus gesundheitlichen Gründen musste er im Süden leben. In Italien nannte man ihn «il gobbo», den Buckligen.

Mich fasziniert, wie Gilbert Clavel seinen Geist gegen seinen Körper einsetzte, wie er trotz seiner Krankheit und seinem Leiden seine Vision verfolgte.

Was für eine Vision verfolgte er?

Er suchte das Allumfassende, die Vereinigung aller Künste. Er war überzeugt von der «universale memoria», der Idee, dass nichts, was der Mensch einmal gesehen hat, verloren gehen kann. Gilbert Clavel hatte immer die Vision gehabt, selber etwas Grossartiges entstehen zu lassen. Teilweise gelungen ist ihm das mit der Felsanlage in Positano.

Dieses Werk war seine herausragendste Leistung. Er hat sich einen Felsen mitsamt einem Turm aus der Sarazenzeit zu eigen gemacht und hat seine ganze Energie dazu verwendet, um auf dem Naturfels ein Menschenwerk zu realisieren. Dazu hat er in langjähriger



Ein seltenes Gruppenbild der drei Clavel-Brüder: Gilbert Clavel (Mitte) mit seinem Bruder René Clavel (links) und Alexander Clavel.

Foto: zVg

Arbeit riesige Felsbrocken gesprengt und sich auf einer Länge von 108 Metern und auf vier Ebenen Korridore und Gemächer in den Fels gebaut. Nach seinem Tod ging die Anlage an seine Familie über und 1957 kam sie in den Besitz einer Prinzessin, der Donna Santa Borghese, Principessa Hercolani. Heute gehört sie einem Verehrer von Gilbert Clavel, der sie für seine Mussestunden benützt. Er hat die Möbel, die Einrichtung, die Bibliothek und alles so beibehalten, wie es Gilbert Clavel geschaffen hat.

Gilbert Clavel war ein Gesamtkunstwerker. Was hat er nebst dieser Felsanlage gemacht?

Ein fundamentales Werk ist die Erzählung «Istituto per suicidi» («Institut für Selbstmorde»). In dieser Erzählung bietet das «Institut für Selbstmorde» drei Arten von Selbsttötungen an: Selbstmord durch Totsaufen, Selbstmord durch Wollust oder Selbstmord durch die Droge Pantopon. Die Erzählung ist unter anderem eine Parodie über die Matamorphose vom Tode des Körpers zur Wiedergeburt der Seele.

Das «plastische Theater» («balli plastici») mit dem Gilbert Clavel das Theater revolutionierte, war ein weiterer Meilenstein. Die Kulissen im «plastischen Theater» waren nicht einfaches

Dekor, sondern sie sollten den Seelenzustand der Schauspieler ausdrücken. Die Schauspieler wurden durch mechanische Marionetten ersetzt.

Zum «plastischen Theater» angeregt worden war Gilbert Clavel durch eine Aufführung der «Ballets russes» von Sergej Djaghilev. Gilbert Clavel war davon so begeistert, dass er mit allem Alten gebrochen hat.

Für das «plastische Theater» arbeitete Gilbert Clavel mit Fortunato Depero – einem der Hauptvertreter des italienischen Futurismus – und mit Bela Bartok zusammen und er verkehrte mit den profiliertesten Künstlern seiner Zeit wie Eric Satie, Igor Strawinsky und Pablo Picasso. Das «teatro plastico» wurde in Rom sehr erfolgreich aufgeführt. Gilbert Clavel wollte es darauf in anderen europäischen Metropolen aufführen. Es ist ihm aber nicht gelungen. Vielleicht war die Zeit für derart neue Bühnenkonzeptionen noch nicht reif.

Von den grossen Namen zum Wenkenhof in Riehen. Welche Beziehung hatte Gilbert Clavel zum Wenkenhof?

Gilbert Clavel ist der jüngere Bruder von Alexander Clavel-Respinger (1881–1973), der die französische Villa des Neuen Wenken umbaute. Gilbert Clavel wohnte aber selbst nie im Wenkenhof. Er war in Basel und Kleinhüningen auf-



Kiki Seiler-Michalitsi, Kulturbeauftragte der Alexander Clavel Stiftung:

«Der Visionär Gilbert Clavel hat mich nicht mehr losgelassen.»

Foto: Judith Fischer

gewachsen. An der Basler Universität studierte er Kunstgeschichte, Ägyptologie und Philosophie. Später lebte er, wie gesagt, im Süden. Im Tessin, in Ägypten, in Italien in Anacapri, auf der Insel Capri und in Positano. Er starb bereits im Alter von 44 Jahren während eines Besuchs in Kleinhüningen.

Gilbert Clavel hatte zu seinem Bruder Alexander ein distanziertes Verhältnis. Er bedauerte, dass Alexander Clavel sich und seine Phantome jage, ohne zu wissen, wohin er steuern werde.

Innig war hingegen die Beziehung Gilbert Clavels zu seinem jüngeren Bruder René Clavel-Simonius (1886–1969) – René Clavel vermachte Basel die Stiftung «Augusta Rauracorum» und initiierte das Basler Antikenmuseum. Gilbert Clavel betrachtete René Clavel nicht nur als seinen Bruder, sondern als seinen «geistigen Freund», wie aus Briefen zwischen den beiden Brüdern hervorgeht.

Die Alexander Clavel Stiftung hat fünf Kulturschaffende aus den Bereichen Tanz, Literatur, Musik, bildende Kunst und neue Medien damit beauftragt, sich mit Gilbert Clavel auseinanderzusetzen. Sie erhalten dafür den Kulturförderpreis und ihre Ergebnisse werden in einer Ausstellung «Hier wohnt der Mensch» im Wenkenhof ge-

zeigt. Soll in Riehen das «Institut für Selbstmorde» oder das «plastische Theater» wieder aufleben?

Dazu haben wir die nötigen Mittel nicht. Aber ich wollte die Preisträger mit Gilbert Clavel, seinem Leben, seiner Persönlichkeit und seinem Werk konfrontieren. Sie sollten sich fragen: «Was bedeutet das Werk für mich? Was bedeutet Gilbert Clavel für mich heute? Wie wirkt sein Werk auf meine Arbeit?»

Was ist aus diesen Konfrontationen entstanden?

Es war überwältigend. Niemand hatte vorher etwas über Gilbert Clavel gewusst. Die Künstlerinnen und Künstler waren dann aber so begeistert und beflügelt wie ich es auch gewesen bin. Sie haben dem Projekt sofort zugestimmt.

Wovon soll das Publikum berührt werden?

Es soll aufmerksam werden auf Geist und Werk von Gilbert Clavel.

In der Fachwelt weiss man, wer er gewesen ist. Aber der grösste Teil der Bevölkerung seiner Heimatstadt weiss nichts über ihn. Er beeindruckte nicht nur die einfachen Leute, sondern er beeindruckte und inspirierte auch die grossen Geister.

Fortsetzung auf Seite 2

«Hier wohnt der Mensch» im Neuen Wenken

fi. Die Alexander Clavel Stiftung verleiht ihren Kulturförderpreis 2001 an die Kulturschaffenden Silvia Buol, Birgit Kempker, Sylwia Zytynska, Christof Rösch und Renatus Zürcher. Jede Künstlerin, jeder Künstler erhält für die Beschäftigung mit Leben und Werk von Gilbert Clavel 9000 Franken und kann sich in der Ausstellung «Hier wohnt der Mensch» präsentieren.

Der Eröffnungsabend zur Ausstellung findet am kommenden Dienstag, 22. Mai, von 19 bis 24 Uhr in der Villa und im Französischen Garten des Neuen Wenken (Bettingerstrasse 121) statt. Zu sehen ist Folgendes:

«petites – maisons»

Silvia Buol beschäftigte sich allgemein mit dem futuristischen Gedanken gut und der Vision von der «universale memoria» sowie im Speziellen mit der

Choreographentätigkeit von Gilbert Clavel. Entstanden ist die installative Performance «petites – maisons» für acht Leute und eine Kamera. In der Performance hantieren die acht Leute mit einem Haus, um das sie sich herumbeugen. Dabei werden ihre Bewegungen gemäss dem Futurismus immer wieder unterbrochen. «petites – maisons» hat auch die Bedeutung von «Irrenhaus» und soll Metapher sein für die produktive «Verrücktheit» von Gilbert Clavel. «petites – maisons» wird am Eröffnungsabend um 21 Uhr gezeigt. Während der Ausstellung ist dann die Aufzeichnung der Kamera, die in die Performance integriert wird, zu sehen.

«Es ist Norden und Süden»

Für ihr gemeinsames Projekt «Es ist Norden und Süden» sind die Schriftstellerin Birgit Kempker und die Musikerin

und Komponistin (selbst nennt sie sich «Zusammensetzerin») Sylwia Zytynska zum Ort von Gilbert Clavels Wirken in Positano gereist. Ihr Ziel: Originalzitate von Gilbert Clavel auf Polnisch übersetzen und diese gemäss der Melodie der polnischen Sprache einbetten in einen in Positano entstandenen Klangteppich.

«Echo»

Christof Rösch, der im vergangenen November im «Kunst Raum Riehen» mit Installationskunst zum Thema «Baustelle» von sich reden gemacht hat, will mit «Echo» eine Schnittstelle aufzeigen zwischen der archaischen Architektur von Gilbert Clavels Felsanlage in Positano und der erhabenen Architektur des Neuen Wenken. Mit einem im Gartensaal der Französischen Villa installierten Fernrohr kann das Publikum fünf bis sieben von Christof Rösch angefertigte und im

unteren Teil des Französischen Gartens aufgestellte Modelle betrachten. Absicht dabei ist, dass die Modelle trotz Fernrohr nicht ganz genau zu sehen sind.

«quasi mezzanotte»

Renatus Zürcher präsentiert mit «quasi mezzanotte» ein kleines Nachtprogramm mit Video / Installation / Performance und einem Dessertbuffet, das künstlerische Augenweide und Gaumenschmaus zugleich ist. Zum einen soll damit das Jubiläum «1250 Jahre Wenkenhof» gefeiert werden, zum anderen will er zeigen, dass sein Werk ebenso wie Gilbert Clavels Werk Einfluss auf die Umgebung hat. Beginn des kleinen Nachtprogramms um 22 Uhr, Eröffnung des Dessertbuffets ab 23 Uhr.

Ausstellung und Festakt

«Hier wohnt der Mensch» ist nach

der Eröffnung bis zum 31. Mai täglich von 14 bis 19 Uhr zu sehen. Am Sonntag, 27. Mai, veranstaltet die Basler Denkmalpflege um 11, 14 und 15.30 Uhr zusätzlich Führungen durch die Villa und den Französischen Garten des Neuen Wenken (Treffpunkt: Eingang Hauptgebäude).

Die Ausstellung wird mit einem Festakt der Gemeinde Riehen zum Jubiläum «1250 Jahre Wenkenhof» am Donnerstag, 31. Mai, abgeschlossen. Gemeindepräsident Michael Raith spricht über «Leben in Riehen im 8. Jahrhundert». «1250 Jahre Wenkenhof» errechnet sich aus einer Urkunde vom 7. September 751, in der der Name «Vahcinchova» («Wenken») erstmals schriftlich bezeugt ist. Der Festakt findet in der Reithalle des Wenkenhofs statt. Beginn um 19.30. Musikalische Umrahmung mit der Gruppe «Quattro Stagioni».

FDP Riehen nominiert Marcel Schweizer

rz. Anlässlich ihrer Generalversammlung hat die FDP Riehen ihren Präsidenten Marcel Schweizer als Kandidaten für die Riehener Gemeinderatswahlen vom kommenden Jahr nominiert. Marcel Schweizer, Inhaber eines Gartenbaugeschäftes, soll damit die Nachfolge von Gemeinderat Fritz Weissenberger antreten, der bereits vor einigen Wochen seinen Verzicht auf eine erneute Kandidatur bekannt gegeben hatte.

Wie Marcel Schweizer in seinem Jahresbericht darlegte, sei im vergangenen Jahr der Mitgliederbestand dank einigen Neueintritten stabil geblieben. Zudem habe in der Jahresrechnung aufgrund zahlreicher Spenden ein Einnahmenüberschuss erwirtschaftet werden können – dies trotz den mit den letzten Grossratswahlen verbundenen finanziellen Aufwendungen. Ihr Ziel, bei diesen Wahlen einen Sitz im Grossen Rat zurückzuerobern, habe die FDP erreicht, freute sich Marcel Schweizer. Er gab zudem bekannt, dass neben Fritz Weissenberger auch die beiden langjährigen Einwohnerräte Ernst Lemmenmeier und Oskar Stalder ihren Verzicht auf eine weitere Legislaturperiode erklärt hätten. Gleichwohl werde die FDP bei den kommenden Einwohnerratswahlen mit einer kompletten Liste von 40 Persönlichkeiten antreten.

Aus beruflichen Gründen haben Urs Mumenthaler und Matthias Grunder an der Generalversammlung ihren Rücktritt aus dem Parteivorstand erklärt. Als ihre Nachfolger wählten die Mitglieder Thomas Meyer (Ressort Mitgliederbetreuung) und Matthias Spielmann (Öffentlichkeitsarbeit und Medien).

Gemeinde Riehen



Verhandlungen des Gemeinderates

Busunglück am Titisee – Der Gemeinderat drückt seine Anteilnahme aus

Mit Betroffenheit hat der Gemeinderat vom schweren Busunglück am Titisee Kenntnis genommen, welches sich am Donnerstagnachmittag ereignet hat und bei dem drei Menschen ums Leben gekommen sind. Der betroffenen Reisegruppe gehörten auch drei Einwohner von Riehen an, die ebenso wie die weiteren 20 Reiseteilnehmer verletzt worden sind.

Der Gemeinderat wünscht allen Mitgliedern der Reisegruppe gute Genesung und drückt sein Beileid denjenigen aus, die durch diesen Unfall einen lieben Menschen verloren haben.

Riehen, den 11. Mai 2001

Gemeinderat Riehen

Verhandlungen des Bürgerrates

Der Bürgerrat Riehen hat an seiner Sitzung vom 9. Mai 2001 unter anderem

- durch persönliche Gespräche die Einbürgerungsgesuche von drei ausländischen Bewerberinnen und Bewerbern geprüft und beschlossen, dem Regierungsrat die Aufnahme in das Bürgerrecht der Gemeinde Riehen zu beantragen.
- die Jahresrechnungen 1998 und 1999 der Mory-Stump-Stiftung genehmigt.
- den Jahresbericht und die Rechnung der Rapp-Stiftung Riehen zur Kenntnis genommen.

Bürgerversammlung

Die Bürgerversammlung vom 7. Mai 2001 hat

- die Einbürgerungsgesuche von fünf ausländischen Bewerberinnen und Bewerbern gutgeheissen und damit – vorbehältlich der Zustimmung des Grossen Rates – in das Bürgerrecht der Gemeinde Riehen aufgenommen.
- die Rechnungen der Bürgergemeinde und des Fürsorgewesens für das Jahr 2000 genehmigt sowie vom Jahresbericht des Bürgerrates Kenntnis genommen.
- Beat Fankhauser für die restliche Amtsperiode 1998–2002 zum Suppleanten des Rechnungsausschusses gewählt.

Bürgerrat Riehen

SOZIALES Jahresversammlung der «Gegenseitige Hilfe»

«Auf den Hund gekommen»



Der Vorstand der «Gegenseitigen Hilfe» mit Präsidentin Kornelia Schultze (Mitte) konnte den formellen Teil der Generalversammlung zügig über die Run-
den bringen. Gastreferent war Roland Stadler.
Foto: Philippe Jaquet

tz. Zum 34. Mal traf sich der Verein «Gegenseitige Hilfe Riehen-Bettingen» (gegründet 1965) zu seiner Jahresversammlung. Ungefähr 30 Leute sowie zwei Blindenhunde fanden sich am vergangenen Dienstag in der Kornfeldkirche ein. Das Thema des Gastvortrages, welcher dem offiziellen Teil der Jahresversammlung folgte, lautete nämlich: «Ich und ein fremder Hund auf weiter Flur – was mach ich nur?».

Der Verein, der durch den Einsatz von freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern den Bewohnern der beiden Landgemeinden verschiedene Leistungen wie Autofahrdienst, Besuchsdienst, Kinderdienste sowie einen von Fachpersonen geführten Sozialdienst anbietet, erledigte den formellen Teil seiner Jahresversammlung rasch. Alle Traktanden wurden abgesegnet und verschiedenen Mitgliedern für ihre aufopfernde Arbeit gedankt. Der Gemeinderat liess die Dankbarkeit der Gemeinde «in absentia» übermitteln.

Der Ausblick auf das nächste Jahr ist vielversprechend, aber zugleich etwas besorgniserregend: Einerseits wird die «Gegenseitige Hilfe» beim Dorffest eine Stellenbörse im ehrenamtlichen Bereich anbieten, andererseits leidet der Verein unter einem Mangel an freiwilligen Helferinnen und Helfern für seine Dienste. (Interessierte erhalten über Telefon 601 43 67 weitere Informationen).

Anschliessend an den offiziellen Part war die Reihe an Gastreferent Roland Stadler. Der Ausbilder an der Blindenführerhundeschule in Allschwil trug seine Ausführungen in einer sympathischen, gut verständlichen Weise vor. Die Thematik war hochaktuell: Wie verhalte ich mich einem unbekannten Hund gegenüber? Stadler betonte vorweg, dass es keine «Pauschalratschläge» geben könne: Jede Situation ist anders, jeder Hund ist anders.

Deshalb begann Stadler methodisch korrekt bei den Anfängen und führte

aus, wie «Hundepsychologie» funktioniert, wie ein Hund lernt (über Verknüpfung), welche «Sprache» er verwendet. Anhand von Folien und Dias demonstrierte Stadler Körperhaltungen von Hunden und Wölfen und zeigte, wie man sie interpretieren könnte.

Ein grosses Problem, so verdeutlichte Stadler, sei es, wenn Hunde ihre eigene «Hundesprache» verlören – weil die Züchter und Erzieher dies absichtlich oder eher unabsichtlich verhinderten. Die Hunde – nicht wissend, wie sie mit anderen Hunden kommunizieren sollen – interpretieren Anzeichen falsch. Konflikte sind programmiert.

Schlimmer sei dies bei bestimmten Hunderassen, die vom Menschen stark überzüchtet wurden, sodass es verunmöglicht wird, ihre Körpersprache zu deuten – sowohl für den Menschen wie auch für den Hund.

Stadler erwähnte deutlich, warum es keine «bösen Hunde» gäbe, und gab Beispiele für Gründe von Verhaltensstörungen, die allesamt mehr oder weniger auf «menschliches Versagen» bei der Erziehung zurückzuführen seien.

«Das liegt auch daran, dass sich die Leute zu wenig beim Hundekauf informieren, nicht wissen, für was eine Hunderasse ursprünglich gebraucht wurde; ob als Jäger, als Wächter, als Schäfer», meinte Stadler weiter und kritisierte in diesem Zusammenhang die Profitgier mancher Hundezüchter, die versuchten, so viele Hunde wie möglich zu verkaufen – Quantität statt Qualität.

Angst vor Hunden zu haben, sei nichts «Schlechtes»; wichtig wäre aber, diese Angst deutlich und höflich zu signalisieren, damit ein Hundebesitzer darauf eingehen kann. Der wichtigste Ratschlag, der als Quintessenz des Abends blieb: Nicht wegrennen!

Allerdings: Es ist bedauerlich, dass Stadler nur so wenige Zuhörer hatte; sein Vortrag hätte sicherlich ein grösseres Publikumsinteresse verdient.

«Menschen und Mauern»



Am Mittwoch vergangener Woche wurde im Rahmen einer Vernissage im Pfar-
reihheim St. Franziskus der Gedichtband «Menschen und Mauern» der Riehener
Romanistin Rosmarie Tscheer der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Autorin (Bild) las
dabei selbst aus ihrem Werk.
Foto: Philippe Jaquet

Fortsetzung von Seite 1

Sie haben die grossen Geister bereits genannt. Es waren Futuristen. In wenigen Worten: Was vertraten die Futuristen?

Sie träumten von der Neukonstruktion des Universums. Alles, was die Kunst bis zu diesem Zeitpunkt gebracht hatte, war für sie nicht mehr gültig. Sie hatten als neue Ideale Dynamik, Technik und Geschwindigkeit.

Man soll allerdings nicht vergessen, dass die Futuristen kriegsbegeisterte Leute gewesen sind. Viele von ihnen, vor allem ihr theoretischer Kopf, Marinetti, war ein Freund Mussolinis. Die Futuristen gelten als die Propagandisten des Faschismus.

Auch Gilbert Clavel?

Am Anfang ist er mitmarschiert. Er ist in die Bewegung hereingekommen. Aber als der Zusammenhang mit dem Faschismus deutlicher wurde, hat er sich ab 1920 zurückgezogen und hat sich stattdessen der Todessymbolik des Alten Ägyptens zugewandt. Gilbert Clavel ist im Grunde genommen bis zum Schluss Ägyptologe geblieben.

Für die Ausstellung «Hier wohnt der Mensch» haben Sie viel Arbeit ge-

leistet. Gilbert Clavel war Ihnen dies offenbar wert?

Ja. Und ich habe die Arbeit mit Begeisterung und Neugierde getan. Seitdem ich das erste Mal von Gilbert Clavel gehört habe, hat er mich nicht mehr losgelassen.

Es ist schön, dass ich Gilbert Clavel im Rahmen des Förderpreises bekannt machen kann. Aber ich fühle mich auch ausserhalb meiner Funktion als Kulturbefauftragte der Alexander Clavel Stiftung persönlich dazu verpflichtet, ihn einer grösseren Öffentlichkeit vorzustellen.

Interview: Judith Fischer

Alexander Clavel Stiftung

fi. Die Alexander Clavel Stiftung wurde von Alexander und Fanny Clavel-Respinger gegründet. Zweck der Stiftung ist, die Villa des Neuen Wenken und den Französischen Garten zu erhalten sowie nach Möglichkeit kulturelle Anlässe zu unterstützen. Gemäss diesem Zweck wurde 1983 erstmals der Kulturförderpreis ausgerichtet. Für das Jahr 2001 ist er ausnahmsweise mit total 45'000 Franken statt wie üblich mit 35'000 Franken dotiert.



Blick auf Turm und Felsanlage in Positano, mit deren Ausbau Gilbert Clavel teilweise seine Vision von einem Gesamtkunstwerk verwirklichte.
Foto: zVg

ZIVILSTAND/KANTONSBLATT

Geburten

Meier, Dominik Roman, Sohn des Meier, René, von Basel und Füllinsdorf BL, und der Meier, geb. Müller, Gabriela Maria, von Basel, Füllinsdorf, Riehen und Triengen LU, in Riehen, Haselrain 75.

Raccis, Romina, Tochter des Raccis, Sandro, italienischer Staatsangehöriger, und der Grosso, Maria, italienische Staatsangehörige, in Riehen, Im Hirschalm 50.

Gschwind, Leoni Melody Sue, Tochter der Gschwind, Madeleine Véronique Jacqueline, von Hofstetten-Flüh SO, in Riehen, Rauracherstrasse 34.

Todesfälle

Rindlisbacher-Véron, Robert, geb. 1922, von Landiswil BE, in Riehen, Rainallee 136.

Blaser-Gyssler, Henriette, geb. 1925, von Langnau im Emmental BE, in Riehen, Im Glögglihof 15.

Renfer-Kündig, Peter, geb. 1916, von und in Riehen, Morystr. 46.

Meyer-Kohler, Anna, geb. 1915, von Basel, in Riehen, Rauracherstr. 7.

Grundbuch

Riehen, S E P 325, 112,5 m², Wohnhaus und Holzschopf Unholzgasse 12. Eigentum bisher: Robert und Arlette Luginbühl-Flückiger, in Riehen (Erwerb

31.7.1992). Eigentum zu gesamter Hand nun: Marc Patrick und Sibylle Sauter-Boxler, in Basel.

Riehen, S B 1. 54,5 m² von P 707, Hutzlenweg, zu P 1601. 2. 54,5 m² von P 1601, Erlensträsschen, zu P 707. Eigentum zu 1. bisher (Erwerb 25.10.1999) und zu 2. nun: Diakonissen-Mutterhaus St. Chrischona (Schweiz) in Bettingen. Eigentum zu 2. bisher (Erwerb 30.7.1927) und zu 1. nun: Einwohnergemeinde der Stadt Basel.

Riehen, S D P 24, 481 m², Wohnhaus und Garagegebäude Aeussere Baselstrasse 77. Eigentum bisher: Gottfried Schaub-Maecy, in Marquette (Mich./USA) (Erwerb 18.12.1995). Eigentum nun: Suzanne Henriette Schaub-Guex, in Riehen.

RZ-Veranstaltungskalender

Veranstalten Sie in Riehen oder Bettingen ein Konzert, eine Theateraufführung, eine Lesung, einen Diskussionsabend oder einen Vortrag? Führen Sie eine Ausstellung, ein Fest oder einen Bazar durch? Zeigen Sie einen Film oder Dias, organisieren Sie einen Treffpunkt oder leiten Sie einen Kurs zu einem bestimmten Thema (keine kommerziellen Kursangebote)? Dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf, damit wir Ihren Anlass in unser Veranstaltungskalendarium aufnehmen können. Unsere Adresse und Telefonnummer lautet: Riehener-Zeitung, Veranstaltungskalendarium Riehen/Bettingen, Postfach, 4125 Riehen 1, Telefon 645 10 00. Redaktionsschluss ist jeweils am Dienstag um 18 Uhr.
Die Redaktion

EHRUNG Die Degenfechterin Gianna Hablützel-Bürki und das «Fechtteam Riehen Scorpions» erhielten den Riehener Sportpreis 2000

«Acht Monate, die mein Leben verändert haben»

Wohl noch nie durfte eine einzelne Riehener Sportlerin so viel Wertschätzung erfahren, so viele Feiern und Ehrungen «über sich ergehen lassen», wie die Degenfechterin und Silbermedaillengewinnerin an den Olympischen Spielen 2000 in Sidney, Gianna Hablützel-Bürki. Die vorläufig letzte Station in diesem Triumphzug war die Verleihung des Riehener Sportpreises 2000 am vergangenen Montag.

DIETER WÜTHRICH

«Dies ist wohl die letzte Ehrung für meine beiden Silbermedaillen von Sidney», meinte Gianna Hablützel-Bürki in ihrer kurzen Dankesrede für die Verleihung des Riehener Sportpreises 2000. Die Gemeinde Riehen habe sie bei ihrer Rückkehr aus Australien als erste am Flughafen empfangen und die ihr nun zuteil werdende Ehrung runde den Festreigen der vergangenen acht Monate würdig ab. «Es waren acht Monate, die mich geprägt, die mein Leben verändert haben. Und dies nicht nur wegen meiner Begegnung mit Prinz Charles», scherzte sie. Wenn es ihr gelungen sei, dass Riehen nicht nur wegen seines Kulturangebotes, sondern auch sportlich ins Gespräch gekommen sei, freue sie dies ganz besonders.

«Ich bin aber auch froh, dass der Riehener Sportpreis – nebst Ruhm und Ehre – mit einem finanziellen Zustupf verbunden ist», räumte Gianna Hablützel-Bürki freimütig ein. Denn so würden die Kosten, die ihr durch das von ihr gegründete «Fechtteam Riehen Scorpions» bisher entstanden seien, wenigstens zum Teil gedeckt. Noch sei der junge Verein von der Mitgliederzahl her nicht so breit abgestützt, wie sie sich dies eigentlich gewünscht habe. Sie hoffe deshalb, dass der Sportpreis Ansporn für das Riehener Gewerbe sei, das «Fechtteam Riehen Scorpions» als Sponsor zu unterstützen. Im Übrigen sei sie ja bekannt dafür, dass sie Dinge, die sie sich in den Kopf gesetzt habe, beharrlich zu realisieren suche.



Ehre, wem Ehre gebührt: Degenfechterin Gianna Hablützel-Bürki (zweite von links) und Maître Henryk Nielaba (Mitte), Trainer des «Fechtteams Riehen Scorpions», flankiert von Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler, Jurymitglied Rolf Spriessler (zweiter von rechts) und Jurypräsident Ernst Dänzer (ganz rechts), freuen sich über den Sportpreis.

Foto: Philippe Jaquet

«Eine unbequeme Sportlerin»

Auf Gianna Hablützels Ruf, eine beharrlich, ja stur ihre ambitionierten Ziele verfolgende Sportlerin zu sein, nahm Rolf Spriessler, RZ-Redaktor und Mitglied der Preisjury, in seiner Laudatio Bezug. Immer wieder sei sie als unberechenbar und arrogant, als fechtendes «Enfant terrible» bezeichnet worden. Und sie sei wegen ihrer unverblühten Art, Probleme anzusprechen, im Verlauf ihrer langen Karriere den Verbandsfunktionären und Vereinsvorständen mehr als einmal auf die Füsse getreten und deswegen auch schon gesperrt oder

gar mit einem Fechtsaal-Verbot gebüsst worden. Aber es sei eben auch diese offene und bisweilen verletzende wirkende Wesensart, gepaart mit unbedingtem Perfektionismus und hohen Ansprüchen sich selbst und anderen gegenüber, die Gianna Hablützel-Bürki zu einer unglaublich guten und in ihren Leistungen konstanten Spitzensportlerin machten, resümierte Rolf Spriessler.

Vorbildliche Nachwuchsarbeit

Gianna Hablützel-Bürki sei aber nicht nur eine herausragende Einzel- und Mannschaftssportlerin, sondern sie

habe sich mit der Gründung des «Fechtteams Riehen Scorpions» auch bei der Popularisierung des Fechtsportes in Riehen und in der Region im Allgemeinen und bei der Nachwuchsförderung im Besonderen grosse Verdienste erworben, betonte Rolf Spriessler weiter. Deshalb, so begründete Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler im vollbesetzten Lärschersaal der Alten Kanzlei, die Wahl der Jury, gehe der mit 10'000 Franken dotierte Sportpreis 2000 der Gemeinde Riehen je zur Hälfte an Gianna Hablützel und das «Fechtteam Riehen Scorpions». Denn gewürdigt werden sollten

nicht nur die grossartigen Leistungen einer Einzelsportlerin, sondern ebenso die stille Arbeit im Hintergrund, so die Riehener «Sportministerin». Der Trainer der Riehener Skorpione, Maître Henryk Nielaba, durfte denn auch – stellvertretend für das Team – zusammen mit Gianna Hablützel-Bürki die begehrte Preisurkunde samt Check und Blumenstraus in Empfang nehmen. Er hoffe, dass er mit seiner Trainerarbeit dafür sorgen könne, dass das «Fechtteam Riehen-Scorpions» bei der Sportpreis-Jury auch im kommenden Jahr ein Siegesanwärter sei, witzelte Henryk Nielaba.

Traum vom olympischen Gold

Rolf Spriessler wünschte Gianna Hablützel-Bürki viel Glück beim Erreichen ihrer weiteren sportlichen Ziele: «denn d Gianna wär nid d Gianna, wenn sie nid nach em dopplete Silbergwinn in Sidney grad widder dr Hafer gstoche hät», meinte er und spielte damit auf Gianna Hablützels Ambitionen an, bei den nächsten Olympischen Spielen in drei Jahren in Athen noch einmal nach Gold zu greifen. Aber nicht nur ihre persönlichen Ziele möge sie erreichen – es sei ihr auch vergönnt, mit ihrer Begeisterung und ihrem Engagement viele Junge für eine unheimlich intensive Sportart einzunehmen, eine Sportart, die – bei aller Selbstdisziplin – im Wettkampf so schön emotional sein könne, schloss Spriessler seine mit viel Applaus bedachte Laudatio.

«Brittney Spears in concert»

Sportliche Emotionalität war aber auch im Rahmenprogramm der diesjährigen Sportpreis-Verleihung angesagt. Eine Hiphop-Mädchengruppe tanzte zu den Songs von «Popgirlie» Brittney Spears und erhielt dafür kaum weniger Applaus als die «Riehener Sportlerin des Jahres» selbst. Vielleicht wird sich ja für Gianna Hablützel-Bürki der Traum von weiteren Olympiamedaillen tatsächlich erfüllen – die von den Hiphop-Mädchen tänzerisch interpretierten Spears-Titel tönnten da schon mal vielversprechend: «Lucky» und «Oops, I did it again!»...

IN KÜRZE

Thomas Staehelin wird Präsident der Handelskammer

rz. Der Riehener Wirtschaftsanwalt und frühere LDP-Grossrat Dr. Thomas Staehelin ist am 15. Mai vom Vorstand der Basler Handelskammer zum neuen Präsidenten gewählt worden. Thomas Staehelin tritt damit die Nachfolge von Robert A. Jeker an, der dieses Amt seit Juni 1997 inne hatte.

Regula Ruetz neue Präsidentin der NPRG

rz. Regula Ruetz, Inhaberin der «Rueweba Kommunikation» in Riehen, ist zur neuen Präsidentin der Nordwestschweizerischen PR-Gesellschaft NPRG gewählt worden. Sie löst an der Spitze des regionalen Berufsverbandes für PR-Berater den zurückgetretenen Jörg Weber ab.

IMPRESSUM

Verlag:
A. Schudel & Co. AG
4125 Riehen, Schopfgrässchen 8
Telefon 645 10 00 und 645 10 11
Telefax 645 10 45
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail riehenerzeitung@riehener-zeitung.ch
Leitung Christoph Schudel

Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Nikolaus Cybinski, Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos), Nicolas Jaquet (nj), Franz Osswald (of), Daisy Reck, Amos Winteler (aw)

Inserate:
Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42

Abonnementspreise:
Fr. 76.– jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 1.90)
Abo-Bestellung über Telefon 645 10 00
Erscheint wöchentlich im Abonnement

Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

RENDEZVOUS MIT...

...Wilhelm Krek

wü. Sein Büro im zweiten Stock des Friedrich-Miescher-Institutes (FMI) im Kleinbasel ist nicht eben das, was man als «grosszügig bemessen» bezeichnen würde. Ihm scheint das kleine Kabäuschen hingegen nichts auszumachen: «Ich habe zwei Schreibtische und ein Bücherregal, was will ich mehr», meint *Wilhelm Krek* lachend. Und tatsächlich, mehr als der gebürtige Kärntner, der seit 1995 beim FMI tätig ist, kann ein Wissenschaftler, noch dazu erst 39-jährig, kaum erreichen. Denn zwischen Januar und Mai dieses Jahres sind Wilhelm Krek und sein 16-köpfiges Team für ihre Erkenntnisse über die Entstehung und Vermehrung von Krebszellen mit drei renommierten Wissenschaftspreisen ausgezeichnet worden. Im Januar erhielt der promovierte Biochemiker den mit 200'000 Franken dotierten «Robert-Wenner-Preis», im März den mit 20'000 Franken dotierten «Friedrich-Miescher-Preis» und vor wenigen Tagen schliesslich die mit einer Million Franken dotierte Auszeichnung der «Dr.-Josef-Steiner-Krebsstiftung».

Die drei Preise sind zum einen Lohn und Anerkennung für Wilhelm Kregs Entdeckung, dass die Aktivierung bzw. Deaktivierung von bestimmten Enzymen für den Eintritt von Krebszellen in den Prozess der normalen Zellkernteilung verantwortlich ist. Zum anderen haben Wilhelm Krek und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erkannt, dass eine krankhafte Veränderung des Chromosoms 3 dazu führt, dass dieses gewisse Proteine, welche das unkontrollierte Wachstum von Blutgefässen als Voraussetzung für das Wachstum und die Ausbreitung von Tumoren unterbinden, nicht mehr produziert. Die Ergebnisse von Wilhelm Kregs Arbeiten bieten damit einen viel versprechenden Ansatz für die Entwicklung neuer Therapien und neuer Antikrebsmedikamente.

«Die Preise geben mir die Möglichkeit, unser Forschungsprogramm auszubauen und damit unsere bisherige Arbeit noch gezielter auf einige ganz spezifische Bereiche zu fokussieren», meint Wilhelm Krek.



«Bei uns herrscht eine emsige Stimmung, ein gesunder Wettbewerb.» Wilhelm Krek in seinem Labor im Friedrich-Miescher-Institut.

Foto: Dieter Wüthrich

Natürlich seien er und sein Team weltweit längst nicht die Einzigen, die auf diesem Gebiet forschen würden. Dementsprechend herrsche auch in den Labors des Friedrich-Miescher-Institutes eine emsige Stimmung. «Im Wettbewerb mit anderen Labors schlagen wir uns sicher nicht gegenseitig die Köpfe ein. Aber er treibt uns voran und stimuliert uns. Das merke ich bei meinen eigenen Leuten im Labor immer wieder», erzählt Wilhelm Krek. Er ist kein Freund von riesigen Forschungskonglomeraten. Er sei vielmehr überzeugt, dass Forschung in der Zukunft so organisiert sein muss, dass kleinere Teams Zugang zu einer breiten Technologieplattform haben und somit die Kreativität des Einzelnen viel besser zur Geltung kommt.

Ihn selbst treiben vor allem zwei Aspekte zu wissenschaftlichen Höchstleistungen: «Zum einen möchte ich die biologischen Vorgänge, die die Entstehung und das Wachstum von Tumorzellen fördern, verstehen. Zum anderen wäre es natürlich fantastisch, wenn sich unsere Erkenntnisse in der Grundlagenforschung dereinst zum Nutzen der betroffenen Patientinnen und Patienten

umsetzen liessen.» Das sei eine wirkliche «Challenge» und sehr «exciting», lacht er. Immer wieder im Verlauf des Gesprächs fällt er zur Verdeutlichung eines Sachverhaltes, bei der Schilderung seiner eigenen Befindlichkeit in makelloses Englisch – ein durchaus reizvoller Kontrast zu seinem Kärntner Dialekt.

Als Wilhelm Krek mit 18 Jahren sein Elternhaus verliess um in Graz Chemie zu studieren, war sein weiterer beruflicher Werdegang noch keineswegs vorgezeichnet. «Ich habe mich erst gegen Ende meines Studiums für Biologie zu interessieren begonnen», erinnert er sich. Nach dem Abschluss seines Studiums arbeitete er zunächst als wissenschaftlicher Assistent an der ETH Zürich. Um seine Dissertation schreiben zu können, wechselte er anschliessend an das Schweizerische Institut für experimentelle Krebsforschung nach Lausanne. Es folgte ein durch verschiedene Stipendien ermöglichter Aufenthalt an der «Harvard Medical School» in Boston. Schliesslich folgte Wilhelm Krek dem Ruf ans Rudolf-Miescher-Institut, wo er bald zum Senior-Forschungsgruppenleiter aufstieg. Seit rund zwei Jahren lege er allerdings nicht

mehr selbst Hand an im Labor. «Aber ich verbringe nach wie vor sehr viel Zeit dort, im Gespräch mit meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.» Nein, er traue dieser Zeit nicht mehr nach, als er noch unmittelbar selbst an der Front stand. «Aber es brauchte schon eine Zeit der Ablösung bis ich meine kleine Ecke im Labor, die ich mir bewahrt hatte, abgegeben habe», räumt Wilhelm Krek schmunzelnd ein.

Für ihn ist die Gentechnologie kein «Teufelszeug», sondern Mittel zum Zweck in seiner wissenschaftlichen Forschung. Seine Haltung ist pragmatisch. Dort, wo sie sinnvoll und nutzbringend eingesetzt werden könne, solle die Gentechnologie auch eingesetzt werden. Den Ängsten und Vorbehalten will Wilhelm Krek vor allem offene Information und Aufklärung entgegen setzen. Die Abstimmung über die Genschutz-Initiative habe den Wissenschaftlern bewusst gemacht, wie gross das Informationsbedürfnis in der Bevölkerung ist. Das Problem sei aber, dass sich die Forschung rasend schnell vorwärts bewegt. Deshalb müssten die ethischen Fragen, die die Gentechnologie aufwirft, möglichst rasch geklärt werden. Eine Grenze, die er selbst nie überschreiten würde, sei das Klonen von Menschen, stellt Wilhelm Krek in diesem Zusammenhang klar.

Seit Wilhelm Krek beim FMI tätig ist, wohnt er mit seiner Frau und seinen beiden Kindern in Riehen. «Mittlerweile haben wir uns hier sehr gut eingelebt und nehmen auch Anteil am dörflichen Geschehen.» Seine Frau hat er an der ETH in Zürich kennengelernt, wo sie damals Biologie studierte. Obwohl sie beide Naturwissenschaftler sind, sei seine Forschungsarbeit keineswegs das bestimmende Thema am Familientisch. Immerhin: «Weil meine Frau Biologin ist, weiss sie, dass meine Arbeit kein «Nine to five Job» ist und hat ziemlich viel Verständnis dafür, dass ich manchmal zu selten zu Hause bin», lacht er.

Ob er sich auch einen anderen Beruf vorstellen könnte? «Eine Zeit lang habe ich mir überlegt, Musiker zu werden, aber mein Talent hat dazu nicht gereicht. Manchmal reizt es mich aber heute noch, in einem Orchester zu spielen – als Dirigent...»

KUNST Fondation Beyeler baut neue Sonderausstellung auf

«work in progress»

rz. Im Juni wird die Fondation Beyeler zwei grosse Sonderausstellungen parallel beherbergen: die Ausstellung «Ornament und Abstraktion», die am 10. Juni eröffnet wird, und die bis zum 24. Juni verlängerte Rothko-Ausstellung.

Da die Sonderausstellung «Ornament und Abstraktion» in den Räumen der Sammlung präsentiert wird, ist ab dem 14. Mai ein Grossteil der Sammlung ins Depot gewandert; sie wird erst Ende Juni wieder zu sehen sein.

Dafür besteht derzeit nebst einem

KONZERT Chorkonzert im Diakonissenhaus

«Schläft ein Lied in allen Dingen»

rz. «Schläft ein Lied in allen Dingen» heisst das Chorkonzert, das am Samstag, 19. Mai, um 19 Uhr in der Kapelle des Diakonissenhauses Riehen vom «Chor 50» unter der Leitung von Verena Scheidegger erklingt. Romantische Gedichte von Matthias Claudius, Johann Wolfgang von Goethe und Joseph von Ei-

Besuch der Rothko-Ausstellung die Möglichkeit, vor Ort als «work in progress» mitzuerleben, wie umfangreiche Rauminstallationen und speziell für die Fondation erarbeitete Konzepte realisiert werden.

Zurzeit trifft man im Foyer die «Grossbaustelle» des amerikanischen Künstlers Sol LeWitt, der mit den Arbeiten an einer 155 Quadratmeter Wandmalerei das gesamte Foyer in Beschlag nimmt, und an der Glasfassade des Wintergartens arbeitet Daniel Buren an einer 600 Quadratmeter grossen Installation.

chendorff und anderen rezitiert Peter Richner. Die Vertonungen bekannter Komponisten des 19. Jahrhunderts singt der Chor. Dazwischen spielt Emanuel Arbenz, Leiter der Musikschule der Musikakademie Basel, «Lieder ohne Worte» für Klavier von Felix Mendelssohn.

Eintritt frei.

Festakt

rz. Am Donnerstag, 31. Mai, 19.30 Uhr, lädt die Gemeinde Riehen anlässlich des Jubiläums 1250 Jahre Wenkenhof zu einem Festakt in den Wenkenhof ein. Gemeindepräsident Michael Raith spricht über «Leben in Riehen im 8. Jahrhundert». Musikalische Umrahmung mit «Quattro Stagioni».

Musikschulkonzert

rz. Am Donnerstag, 24. Mai, findet in der Dorfkirche ein Musikschulkonzert mit «Pro Musica Antiqua Bern» statt. Zu hören sind Werke von Bach, Händel, Couperin und anderen, gespielt auf Traversflöte, Cembalo und Barockcello.

Konzertbeginn um 19 Uhr.

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 18.5.

FEIER
Kulturpreis 2000 Übergabe des Kulturpreises 2000 der Gemeinde Riehen an die bildende Künstlerin Catrin Lüthi K. «Kunst Raum Riehen», Baselstrasse 71. 18.30 Uhr. Im «Kunst Raum Riehen» sind am Abend der Preisübergabe sowie am Samstag, 19. Mai, 14–17 Uhr, Werke der Künstlerin zu sehen.
KONZERT
«Les Blonaisiens de Bâle» Konzert mit «Les Blonaisiens de Bâle» unter der Leitung von Jürg Wulschleger. Werke von Christoph Graupner, Wolfgang Amadeus Mozart, Leos Janáček und Bela Bartók. Dorfkirche. 20.15 Uhr. <i>Eintritt frei. Kollekte für die Heilpädagogische Schule JUFa, Basel.</i>

Samstag, 19.5.

WORKSHOP
Zinnfiguren giessen Workshop «Zinnfiguren giessen» im Rahmen der Sonderausstellung «Kleine Welten – Zinnfiguren aus Nürnberg und Fürth». Für Kinder ab acht Jahren. Spielzeugmuseum, Baselstrasse 34. 14–17 Uhr. <i>Kosten: Fr. 8.–. Anmeldung erforderlich, Tel. 641 28 29.</i>
KONZERT
«Schläft ein Lied in allen Dingen» Chorkonzert «Schläft ein Lied in allen Dingen» vom «Chor 50». Romantische Gedichte und Vertonungen bekannter Komponisten des 19. Jahrhunderts sowie «Lieder ohne Worte» für Klavier von Felix Mendelssohn. Kapelle des Diakonissenhauses. 19 Uhr. <i>Eintritt frei.</i>

Sonntag, 20.5.

TREFFEN
«Buurezmorge» 5. «Buurezmorge» mit Jungtierschau des Geflügel- und Kaninchenzüchtervereins «Fortschritt». Musikalische Unterhaltung. Tombola. Vereinsgelände der Bogenschützen Juventas. 9 Uhr. <i>Buffet à discrétion: Fr. 15.80 (für Kinder unter zehn Jahren gratis).</i>
TANZSPORT
«Basler Breitensport Tanzgruppe» 5. Internationales Breitensport-Tanzturnier, organisiert von der «Basler Breitensport Tanzgruppe». Wasserstelschulhaus. Tänze 14–18.15 Uhr. Siegerehrung 18.15–18.45 Uhr.
DISCO
Disco Cosmic Disco Cosmic für 12- bis 16-Jährige. Freizeitzentrum Landauer, Blutrtrainweg 12. 19–23 Uhr. <i>Eintritt: Fr. 3.–.</i>

Montag, 21.5.

TREFFPUNKT
«Träff Rieche» Regelmässiger Treffpunkt für psychisch belastete Menschen. Pfarreiheim St. Franziskus, Aeusere Baselstrasse 168. Ab 18 Uhr.

Europäisches Jugendchor-Festival

rz. Vom Mittwoch, 23. Mai, bis Sonntag, 27. Mai, findet das vierte Europäische Jugendchor-Festival Basel statt. Zwölf Chöre aus Europa und sechs Chöre aus der Schweiz mit gegen eintausend Jugendlichen beteiligen sich daran. Im Zentrum des Festivals steht neben der Musik vor allem die Begegnung. Drei Darbietungen von Chören finden auch in Riehen und Bettingen statt.

In Bettingen singt der Kammerchor des Vaskivouri-Musikgymnasiums aus Vantaa/Finnland anlässlich des Bettinger Bannumgangs nachmittags in der Dorfhalle. In Riehen finden zwei Auftritte in der Kirche St. Franziskus statt. Am Donnerstag, 24. Mai, 10.30 Uhr, gestalten Kinder des «Coro Calicantus» aus Locarno die Eucharistiefeier mit und um 20 Uhr konzertieren der Knabenchor «Riga Dom» aus Riga, der «Coro Calicantus» und der Mädchenchor «Skopie» mit geistlicher Musik und Volksliedern.

Das Festival wird am Mittwoch, 23. Mai, mit zwei zeitgleich stattfindenden Konzerten im Basler Münster und in der Stadtkirche Liestal eröffnet. Am Fahrtstag, 24. Mai, beteiligen sich die Chöre wie in Riehen an verschiedenen Gottesdiensten. Jugendchöre aus der Region geben um 11 Uhr eine Matinee in der Martinskirche Basel. Der Freitag beginnt mit Lunchkonzerten und am Abend sind verschiedene Konzerte, darunter das Festkonzert «Riga – Basel», vorgesehen. Samstags sind Lunchkonzerte, dann das traditionelle Strassensingen auf Plätzen der Basler Innenstadt und am Abend erneut Konzerte in Kirchen angesagt. Den Schlusspunkt setzt ein grosses Finale mit allen beteiligten Chören am Sonntagmorgen, 11 Uhr, im Grossen Festsaal der Messe Basel.

Die Konzerte in Riehen und Bettingen, alle Lunchkonzerte und einige Abendkonzerte haben freien Eintritt/Kollekte. Eintrittskarten für die übrigen Abendkonzerte und das Schlusskonzert können im Vorverkauf bei Musik Hug, Musik Wyler, Musikhaus «au concert» sowie bei der BaZ am Barfi bezogen werden. Weitere Informationen: www.ejcf.ch.

«Gewürzgarten wie im alten Rom»

rz. In der Gärtnerei am Hirtenweg kann man sich im Kurs «Gewürzgarten wie im alten Rom» Anregungen zur Pflanzung und Verwendung der Kräuter in der römischen Küche holen. Samstag, 19. Mai, 10–12 Uhr.

Kosten: Fr. 20.– (ohne Material)

Traktoren-Oldtimer

rz. Am Donnerstag, 24. Mai, präsentieren sich Traktoren-Oldtimer anlässlich einer Ausfahrt über Riehen nach Inzlingen mit Halt von 9 bis 10 Uhr auf dem Hof des Landpfundhauses.

Die Route verläuft wie folgt: Stetten-Grenze (Abfahrt um 8.40 Uhr) bis Bettingerstrasse, Bahnübergang, Eisenbahnweg, Inzlingerstrasse, Landpfundhaus (1 Stunde Aufenthalt), danach Abfahrt nach Inzlingen zur Schlosserei Piram bei der Kirche.

Bettinger Banntag

rz. Am Auffahrtstag, 24. Mai, findet der Bannumgang der Bettinger Einwohnergemeinde statt. Der diesjährige Umgang führt entlang der nördlichen Hälfte des Bettinger Bannes. Das Programm sieht wie folgt aus: Beginn um um 9.45 Uhr auf dem Dorfplatz mit Begrüssung durch Gemeindepräsident Peter Nyikos, dann Ansprache von Pfarrer Max Hofmann und ein musikalischer Gruss des Posaunenchors Riehen statt. Bannumgang via Baiergasse und Wyhlenweg an die Landesgrenze beim Junkholz, der Grenze entlang gegen Inzlingen ins Chrischonatal (Erfrischung), Mittelberg. Zwischenbergen und zurück ins Dorf in die Dorfhalle. Mittagessen in der Dorfhalle ab 12.30 Uhr. Bei schönem Wetter wird für die Grillfans ein Feuer zum Klöpferbraten angezündet. Buffet mit Getränken, Kuchen und Kaffee. Es folgt ein Konzert des Kammerchors des Vaskivouri-Musikgymnasiums aus Vantaa/ Finnland.

Als Alternative für diejenigen, die nicht wandern können: Kaffee-und-Gipfeli-Treff im Kaffee «Wendelin».

LESUNG Anna Maria Bacher las in Pomattertitsch

«Värgäłts Gott»



Verzauberte mit ihren Gedichten: Anna Maria Bacher.

Foto: Philippe Jaquet

Die Lesung wirkte wie Balsam oder Erdbeertörtchen. Weggewischt wurden Hektik und Härten, hervorgezaubert dafür Sehnsucht, Träume, Gedanken. Die Wirkung begann, kaum hatte Anna Maria Bacher anlässlich einer Lesung im «Kaleidoskop in der Arena» ihr erstes Gedicht in Pomattertitsch, dem alten Walserdialekt aus dem Val Formazza im italienischen Piemont, verklingen lassen. Es folgte die von Anna Maria Bacher übersetzte Version des Gedichts auf Italienisch und darauf zum inhaltlichen Verständnis die standarddeutsche Version, gelesen von Edith Lohner vom «Kaleidoskop in der Arena». Der Wechsel zwischen den verschiedenen Sprachen war besonders reizvoll. Denn die Gedichte in Pomattertitsch waren weich und geheimnisvoll aus verständlichen, weil in unserem Dialekt geläufigen, und aus unverständlichen Wörtern gewoben. Das Italienische nahm das Weiche und Melodiose des Pomattertitsch auf und entführte doch in eine ganz andere Sprache. Das Standarddeutsche dann, verständlich und klar, dafür aber härter, realer. Wegen der Verständlichkeit des Deutschen gegen die relative Unverständlichkeit des alten alemannischen Pomattertitsch wünschte ein Teil des Publikums denn auch, dass die vorgetragenen Gedichte zuerst in Deutsch gelesen werden sollten. Die Vortragenden erfüllten den Wunsch. Die bessere Verständlichkeit ging aber für andere auf Kosten des Zaubers. So auch für mich. Doch er kam zurück wie der Frühlingswind im Val Formazza nach einem langen Winter.

Der Frühling – Langsê auf Pomattertisch –, der Winter, der Herbst und der Sommer sowie Tageszeiten sind wiederkehrende Themen in Anna Maria Bachers Gedichten. Sie beschreibt die dazugehörnden Gefühle, Stimmungen, Wahrnehmungen, Bilder. Man ver-

nimmt von Liebe und Sehnsucht, von Kindheitserinnerungen und Beobachtungen im Dorf. In kurzen Sätzen weiss sie alles zu sagen. Über die Freundschaft zweier Herzen, von denen das eine zuerst erschrickt, wenn an seiner Tür angeklopft wird, dann das andere aber eintreten lässt «wie die durchsichtige Luft des Morgens». Vom Leben ohne Ende, von Licht und Schatten, von den Augen alter Menschen, die – man weiss nicht warum – entweder weit voraus oder weit zurück, nie aber ins Jetzt schauen und deshalb ihren ganz eigenen Glanz haben. Und von den ersten Tagen im Juni, die dem Nichtstun gehören, dem Dasitzen mit einer Kaffeetasse in den Händen, an nichts denkend, nur schauend.

Edith Lohner hatte in der Einführung über die Walserwanderungen, die ersten Walsersiedlungen und die Walserdialekte, speziell über das Pomattertitsch gesprochen. Das Pomattertitsch sei eine aussterbende Sprache. Dies unter anderem als Folge des Vormarsches des Italienischen und der verschwindenden Traditionen. Kein Kind im Val Formazza sei noch stolz darauf, Maulwürfe zu fangen, und auch im Val Formazza werde aus Zeitnot anstelle des langen «Värgäłts Gott tüsuk maal, tresch Gott un äleesch Gott die Abkschtorbnen Seelä» heute nur noch die Kurzform «Värgäłts Gott» für den Dank gebraucht, erklärte Edith Lohner.

Lauschte man dem Pomattertitsch von Anna Maria Bacher, wollte man solchen Worten allerdings nicht glauben, sondern zuversichtlich sein, dass es besser komme. Und wie zum Beweis eröffnete und schloss Anna Maria Bacher die Lesung mit eben diesem «Värgäłts Gott». Das zahlreich anwesende Publikum spendete langanhaltenden Applaus. Anna Maria Bacher freute sich.

Judith Fischer

AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

Fondation Beyeler Baselstrasse 101 Dauerausstellung Sammlung Beyeler (Kunst der Klassischen Moderne): grösstenteils bis Ende Juni nicht zu sehen. Sonderausstellung «Mark Rothko – eine vertiefte Beziehung zwischen Bild und Betrachter». Verlängert bis 24. Juni 2001. Erweiterte Öffnungszeiten während der Sonderausstellung: Mo, Di, Do und Fr 10–18 Uhr; Mi 10–20 Uhr; Sa, So, Feiertage 9–19 Uhr. Führung durch die Ausstellung jeden Dienstag, 15–16.15 Uhr; Mittwoch, 18–19.15 Uhr; Donnerstag, 15–16.15 Uhr; Samstag und Sonntag, 12–13.15 Uhr und 15–16.15 Uhr. «work in progress» im Hinblick auf die am 10. Juni beginnende Sonderausstellung «Ornament und Abstraktion».	Galerie ost west Baselstrasse 9 Ausstellung «Suche nach den verlorenen Museen» mit Werken von Russudan Schwitter-Beckoschwili aus Georgien. Öffnungszeiten: Do+Fr 14–18.30 Uhr, Mi 14–20 Uhr, Sa 11–16 Uhr sowie nach Vereinbarung (Tel. 641 68 09). Finissage am Freitag, 1. Juni, ab 18.30 Uhr.
Villa/Französischer Garten des Neuen Wenken, Bettingerstrasse 121 Ausstellung «Hier wohnt der Mensch» mit Silvia Buol, Birgit Kempker, Sylvia Zytynska, Christof Rösch und Renatus Zürcher (Preisträgerinnen und Preisträger des Kulturförderpreises 2001 der Alexander Clavel Stiftung). Eröffnungsabend am Dienstag, 22. Mai, 19–24 Uhr. Führungen mit der Basler Denkmalpflege durch die Villa und den Französischen Garten des Neuen Wenken am Sonntag, 27. Mai, 11, 14 und 15.30 Uhr (Treppunkt: Eingang Hauptgebäude). Festakt der Gemeinde Riehen zum Jubiläum 1250 Jahre Wenkenhof am Donnerstag, 31. Mai, 19.30 Uhr. 23.–31. Mai, täglich 14–19 Uhr.	Galerie Monfregola Niederholzstrasse 20 Ausstellung «Steine und Steingeschichten». Schülerinnen und Schüler der Klasse 3b vom Niederholzschulhaus stellen selbstbemalte Steine aus. Öffnungszeiten: Mo, Mi, Sa von 14–18.30 Uhr. Bis 26. Mai.
Kunst Raum Riehen Baselstrasse 71 Werke der bildenden Künstlerin Catrin Lüthi C. Kulturpreisträgerin der Gemeinde Riehen für das Jahr 2000. Samstag, 19. Mai, 14–17 Uhr.	Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum Baselstrasse 34 Sonderausstellung «Kleine Welten. Zinnfiguren aus Nürnberg und Fürth». Workshop «Zinnfiguren giessen» am Samstag, 19. Mai. Bis 2. September. Öffnungszeiten: Mi–Sa 14–17 Uhr, So 10–17 Uhr
Galerie Schoeneck Neu Gartengasse 12 Ausstellung mit Werken von Mark Asterlind. Öffnungszeiten: Di–Fr 13–18 Uhr, Sa 12–17 Uhr. Bis 23. Juni.	Chrischona-Museum St. Chrischona, Bettingen Dauerausstellung: Ölbilder und Miniaturen aus dem Nachlass von Christian Friedrich Spittler sowie das Jerusalemer Tempelbergmodell von Conrad Schick. Sonderausstellung bis 30. September mit Handzeichnungen von Willy Fries' Katalogbuch. Öffnungszeiten: Sonn- und Feiertage 13–17 Uhr.
	Restaurant Waldrain Hohe Strasse 31, Bettingen Fotoausstellung zum Thema «Wasser und Land» von Margrit und Noldi Egli-Pauli aus Riehen. Vernissage am Mittwoch, 23. Mai. Bis 31. August.

«Eco-Drive» im Stadtladen

pd. Noch bis zum 16. Juni wird im «Stadtladen» an der Unteren Rebgasse 31 die umweltschonende Fahrweise «Eco-Drive» präsentiert. Für 59 Franken können direkt Fahrkurse gebucht werden. Mit der Teilnahme an einem Quiz können die Kurse auch gewonnen werden.

Dank «Eco-Drive» kann der Treibstoffverbrauch eines Fahrzeuges um 10 bis 20 Prozent reduziert werden, dies im Interesse der Umwelt, aber auch des Portemonnaies. Wissenschaftliche Tests beweisen, dass dabei deutlich weniger Abgase produziert, der Lärm reduziert und die Verkehrssicherheit erhöht wird. Und so funktioniert «Eco-Drive»: starten, ohne das Gaspedal zu drücken, dann mit viel Gas in niedrigen Touren beschleunigen und den nächst höheren Gang jeweils möglichst früh einlegen.

Am Donnerstag, 7. Juni, stellt ein Fahrlehrer zwischen 18.30 und 20 Uhr «Eco-Drive» anhand von Schulungsvideos vor. Am Samstag, 9. und 16. Juni, von 10 bis 16 Uhr kann «Eco-Drive» an einem Fahrsimulator in Begleitung eines Fahrlehrers getestet werden. Für Schul- und Lehrlingsklassen werden separate Veranstaltungen im Stadtladen angeboten.

Der «Stadtladen» ist zu folgenden Zeiten geöffnet: Dienstag bis Freitag, 10–18.30 Uhr, Samstag, 10–16 Uhr; Umweltberatung von Montag bis Freitag, 14–17 Uhr oder nach Vereinbarung.

GRATULATIONEN

Anni Wilhelm-Reinhard zum 95. Geburtstag

rz. Morgen Samstag feiert Anni Wilhelm-Reinhard am Gatternweg ihren 95. Geburtstag und erfreut sich bis auf die Tatsache, dass sie auf ein Hörgerät angewiesen ist, bester Gesundheit. Die Jubilarin wohnt nach wie vor in ihrer Wohnung und nimmt fast täglich den Weg ins Dorf selbstständig unter die Füsse. Bis vor kurzem erledigte sie auch fachkundig alle administrativen Arbeiten ohne fremde Hilfe.

Am täglichen Geschehen ist sie sehr interessiert, löst laufend Kreuzworträtsel und legt als gelernte Haute-Couture-Schneiderin grossen Wert auf ihre äussere Erscheinung. Sie steht der heutigen Mode oft kritisch gegenüber und enthält sich auch nicht entsprechender Kommentare.

Die Riehener-Zeitung gratuliert Anni Wilhelm-Reinhard zum «halbbrunden» Geburtstag und wünscht ihr weiterhin viel Freude und frohe Stunden im Kreise ihrer Familie.

Ingeborg Kaiser-Haller zum 80. Geburtstag

rz. Ingeborg Kaiser-Haller wurde am 24. Mai 1921 in Stühlingen (Baden) geboren und darf nun am kommenden Donnerstag, drei Monate nach ihrem Gatten, ihren 80. Geburtstag feiern. Im Jahre 1923 wurde ihr Vater, der Zollbeamter an der Grenze zwischen Deutschland und der Schweiz war, nach Hildburghausen (Thüringen) versetzt. Dort besuchte Ingeborg Kaiser-Haller die Grundschulen und das Gymnasium. Am Diakonissen-Mutterhaus in Eisenach (Thüringen) liess sie sich zur Kindergärtnerin, Hortnerin und Katechetin ausbilden. 1949 heiratete sie und siedelte nach Schleiz (Thüringen) über, wo sie an der Staatlichen Gehörlosenschule als Lehrerin tätig war.

Nach ihrem Umzug nach Riehen (seit 1972 ist sie Riehener Bürgerin) war sie an der Taubstummenanstalt, der heutigen Gehörlosen- und Sprachheilschule Riehen, als Internatsleiterin, Hausmutter, Lehrerin und Katechetin bis zu ihrer Pensionierung tätig. 1983 wurde sie in Pensionierung ihrer Arbeit für schwer behinderte Kinder zum Ehrenmitglied des Schweizerischen Vereines der Hörgeschädigten-Pädagogen ernannt.

Die Riehener-Zeitung gratuliert der Jubilarin herzlich und wünscht ihr, dass sie noch viele Jahre den Kontakt zu ihren ehemaligen Schülern pflegen darf.

Oskar Ettlin-Acklin zum 80. Geburtstag

rz. Am 20. Mai feiert Oskar Ettlin-Acklin am Kohlistieg seinen 80. Geburtstag. Er wurde in Basel geboren, wo er auch wohnte, bis er 1955 nach Riehen zog. Er erfreut sich nach wie vor guter Gesundheit. Die Riehener-Zeitung gratuliert herzlich zum Geburtstag und wünscht für die Zukunft alles Gute.

Hiag AG: Zufriedenstellender Umsatz

rz. Anlässlich einer Medienkonferenz präsentierte die Hiag AG, eines der europaweit führenden Unternehmen der Holzverarbeitenden Industrie mit Sitz in Riehen, ihre Jahresbilanz 2000. Das vergangene Jahr stand dabei ganz im Zeichen der Strategie «Hiag Millennium». Wie Gustav E. Grisard, Präsident des Hiag-Verwaltungsrates, an der Pressekonferenz im zugerischen Cham ausführte, habe das Unternehmen im vergangenen Jahr vor allem in zwei Bereichen Prioritäten gesetzt: Zum einen ging es um die Stärkung und den Ausbau der europäischen Marktpräsenz in der Division «Parkett», zum anderen um eine Fokussierung der Division «Forest products» auf die Schweiz. So hat die Hiag nach harten Verhandlungen im September 2000 eine 50-prozentige Beteiligung an den beiden Firmen «Kährs Schweden» und «Marty Frankreich», zwei in der Parketherstellung tätige Unternehmen, erworben. Diese waren bis anhin Tochterfirmen der schwedischen Grossbauunternehmung «Skanska», die dafür jedoch einen Käufer gesucht hatte. Die beiden Unternehmen wurden neu in der Dachholding «Nybron Flooring International Corporation, St. Margrethen» zusammengefasst, an der Hiag-Finanzpartner «Nordic Capital» ebenfalls mit 50 Prozent beteiligt ist.

Im Sinne der Fokussierung der Division «Forest Products» auf den Schweizer Markt hat die Hiag AG hingegen ihre 50-prozentige Beteiligung am französischen Spanplattenwerk «Pannovosges» verkauft.

Der Umsatz der Hiag-Gruppe stieg im vergangenen Jahr um 18,5 Prozent auf 893,5 Mio. Franken, derweil sich der betriebliche Cashflow auf 117,9 Mio. Franken (vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen) erhöhte. Der Gewinn lag nach diversen Abschreibungen in der Gesamthöhe von 32,4 Mio. Franken bei 16,7 Mio. Franken. Das ausgewiesene Jahresergebnis 2000 der Hiag Holding AG beläuft sich auf 8,1 Mio. Franken, was gegenüber dem Vorjahr eine Verbesserung um 1,6 Mio. Franken bedeutet. Die Dividende beträgt 2,5 Mio. Franken.

Für das laufende Geschäftsjahr erwartet die Hiag-Konzernleitung aufgrund des Ergebnisses der ersten vier Monate eine Verbesserung der operativen Resultate.

Sozialhilfegesetz auf 1. Juli in Kraft

pd. Das neue Sozialhilfegesetz, welches das Fürsorgegesetz von 1960 ersetzt und am 4. März dieses Jahres vom baselstädtischen Souverän mit grossem Mehr angenommen wurde, wird auf Anfang Juli 2001 in Kraft gesetzt. Dies hat der Regierungsrat an seiner letzten Sitzung beschlossen. Die bereits angelaufenen Integrationsprogramme wie individuelles Coaching, Einsätze in der staatlichen Verwaltung und in der Privatwirtschaft, Ausbildungen und Praktikumsvermittlungen werden zu einem obligatorischen Bestandteil der Sozialhilfe.

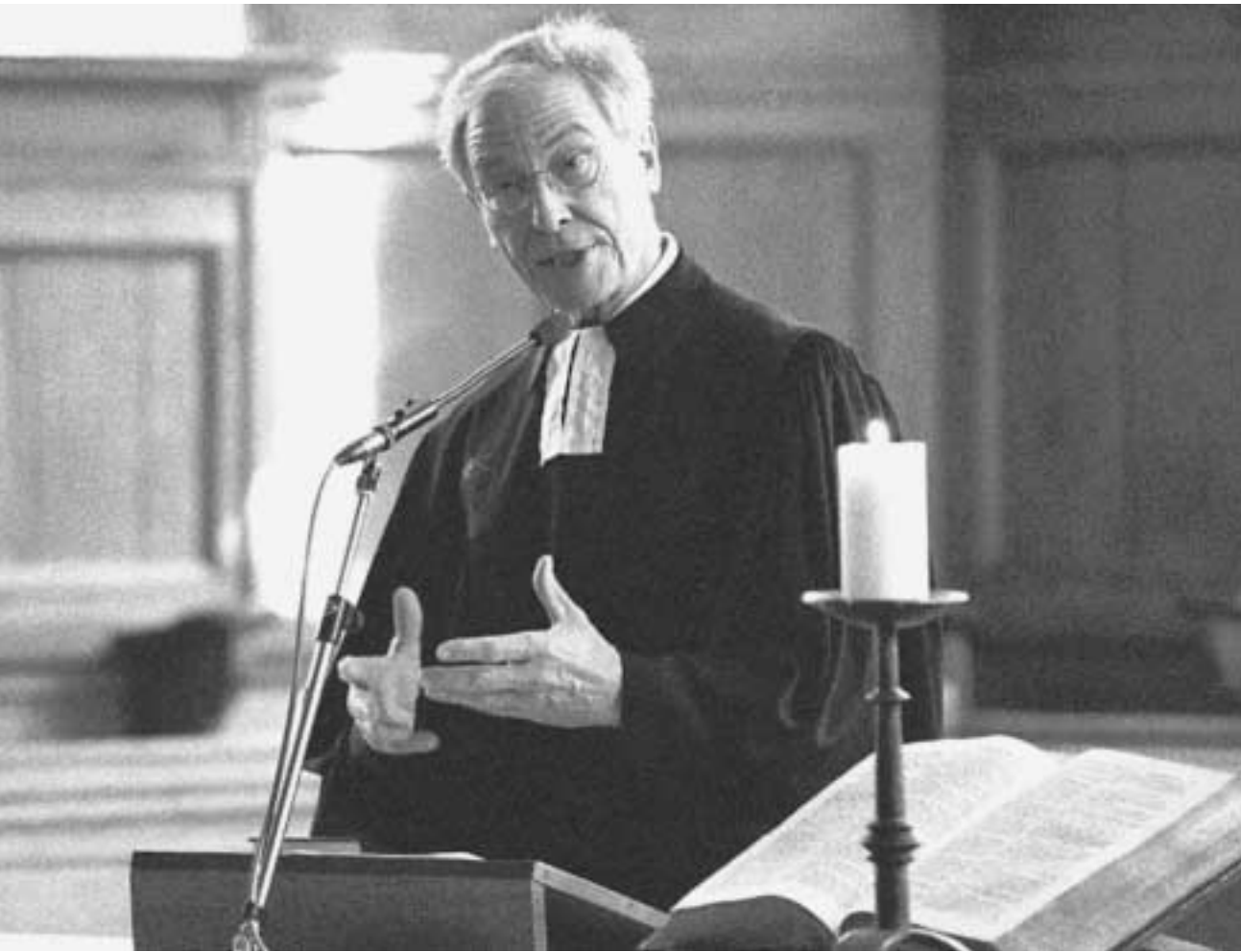
Ebenfalls per 1. Juli 2001 wird der Rahmenkontrakt zur Leistungsvereinbarung zwischen dem Kanton Basel-Stadt und der Bürgergemeinde der Stadt Basel wirksam. In diesem Rahmenkontrakt werden die von der Sozialhilfe der Stadt Basel zu erbringenden Leistungen und die für die Leistungsabgeltung massgeblichen Grundlagen definiert. Als Leistungsfelder sind Sozialhilfe, Asylbereich und Subsidiarität (Rückertstellung, Geldtendmachung und Inkasso von Drittleistungen wie Versicherungen usw.) genannt.

Die Verwaltungskommission des Fürsorgeamtes der Stadt Basel, in welche die Bürgergemeinde bisher sechs, der Kanton drei Vertreter delegiert haben, wird mit der Inkraftsetzung des Sozialhilfegesetzes aufgelöst. An ihre Stelle tritt ein mit je drei Delegierten besetzter Verwaltungsrat. Ihm obliegt die strategische Führung der Geschäfte. Die operative Führung der neu benannten Dienststelle «Sozialhilfe der Stadt Basel» nimmt eine Geschäftsleitung wahr.

Als Vertreter bzw. Vertreterin des Kantons im Verwaltungsrat hat der Regierungsrat den Vorsteher des Wirtschafts- und Sozialdepartementes (WSD), Regierungsrat Ralph Lewin, Anita Joss, Leiterin Ressort «Dienste» beim Erziehungsdepartement, sowie Walter Rösli, Leiter Ressort «Soziales» beim WSD, gewählt.

KULTUR Sechs Anmerkungen zum diesjährigen «Schatzkästlein»

Hebel neu erfinden?



Der Präsident des Hebelbundes, Pfarrer Hans-Jürgen Schmidt, hielt zusammen mit Pfarrer Paul Jungi beim «Schatzkästlein»-Gottesdienst in der Riehener Dorfkirche die Liturgie.

Fotos: Philippe Jaquet

Kann Johann Peter Hebel neu erfunden werden? Wohl kaum! Und doch, es geht! Falls wir das Verb «erfinden» nicht als Tätigkeit eines verwirrten Kopfes verstehen, sondern als Ergebnis eines gedanklich klaren Suchens und Sehens. In diesem Sinne wird die kleine Fotomontage auf der Einladung zum diesjährigen «Schatzkästlein» programmatisch. Ein geöffnetes Fenster, durch das die Welt als Tanne und Hochhaus ins Hausinnere blickt, rechts ein fotografierender Mann, die Kamera auf Hebels Büste gerichtet. Neue Blicke auf den Alten, den Altbekannten. Sie werden unsere Hebel-Bild nicht revolutionieren, vielleicht aber im Detail revidieren. Und selbst wenn das nicht der Fall wäre, war es trotzdem höchste Zeit, neue Blicke auf Hebel zu werfen, denn allzu lange wurde der Grenzen überschreitende Dichter im Ghetto einer heimatmüdelnden Pausbäckigkeit festgehalten und dabei auf biedermeierliche Privatheit und spießbürgerliche Gemütlichkeit zurechtgestutzt.

1. Hebels Geburtstag ist jährlich Anlass, seiner offiziell zu gedenken. 241 Jahre wurde er am vergangenen 10. Mai alt, und das neue Präsidium des Hebel-Bundes: Hans-Jürgen Schmidt als Präsident, Ralph Breisinger und Gerda Freimann als Stellvertreter, nutzten das geburtstägliche «Schatzkästlein», Hebel aus dem Museum der toten Dichter herauszuholen und ihn den Blicken seiner Leserinnen und Leser als den viele Rollen Spielenden zu zeigen. Ein dreiviertelstündiges «Zitate-Theater: Der ganze Hebel – das Hebel-Panorama» präsentierte Hebel als den Lehrer (auch Sprachlehrer), den Prediger, den Geschichtenerzähler, den Literaten, den Zeit- und Naturbetrachter, den «auch verliebten Single», den «zeitweise Frustrierten», den Lebensfreudigen und Zufriedenen, den Prälaten und Berühmten, den emotional Hin- und Hergerissenen. Kenntnisreich ausgewählte Ori-

ginaltexte dokumentierten den jeweiligen Hebel, und wenn das auch nicht unbedingt neu war, so war es doch im schönen Sinne unterhaltsam und auf Hebel'sche Art angenehm-lehrhaft.

2. Über Hebel ist alles gesagt, was sinnvollerweise über ihn zu sagen ist. Darum war der Verzicht auf eine akademische Rede à la «Hebel und der ...», die ..., das ...» schon ein erster Gewinn. Der zweite bestand in der Auflockerung der üblichen «Feier-Feierlichkeit» durch das Marimba-Duo Konstanze Stiebler und Conny Sommer. Puristen werden gedacht haben: Die Musik passt ja überhaupt nicht! Tat sie auch nicht, und das war gerade das Schöne daran. Das ausgezeichnete Marimbo-Duo belebte das «Hebel-Panorama» äusserst wohltuend, was man von den vier des öftern ziemlich unsauber spielenden Cellistinnen mit ihrem Boismortier und Wagenseil nicht sagen kann.

Die Lörracher Feier im Burghof am Samstagabend war eine der angenehmen Art; zu denken gibt allein die Tatsache, dass unter den Hebel-Freundinnen und -Freunden die Grauhaarigen überwogen und fast keine Jugendlichen zu sehen waren.

3. Der Basler Verleger, Literat, Fotograf und Hebel-Freund Beat Trachsler erhielt den diesjährigen «Hebeldank». In einem charmanten Rollenspiel zwischen einem Schulmeister, der auf dem Wege von Basel nach Lörrach Hebel begegnet, dankte er für die Ehrung, indem er verbal nachspielte, wie der menschenfreundliche Aufklärer Hebel unsere heutige Zeit sähe und empfände. Ob sein Fazit «Es ist vieles anders geworden, aber nichts besser» Hebel so gezo-gen hätte, bleibt offen, zumindest lieferte es Trachsler eine schöne Pointe als Ausdruck des eigenen Skeptizismus.

Hebel, der seine Geburtsstadt Basel immer in sich trug und seinen Lebensabend in ihr verbringen wollte (doch «da meldete sich der Tod»), darf sich in

Trachslers Obhut geborgen fühlen. Alle 25 Jahre, so Trachsler, kommt Hebel ins Oberland, doch «nur geneigte Leser sehen ihn». Trachsler hat ihn gesehen und wird ihn weiterhin im Blick behalten.

4. Der zweite Teil des «Schatzkästleins» fand am Sonntagmorgen als Gottesdienst in der Riehener Dorfkirche statt, und damit erstmals überhaupt in der Schweiz. Pfarrer Paul Jungi und Hans-Jürgen Schmidt (Pfarrer in Beuggen) hielten die Liturgie, der Gemeindepräsident und Pfarrer Michael Raith predigte. Das Wort dazu entnahm er dem Hebräerbrief, wo im 13. Kapitel, Vers 14 steht: «Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.» Als Christen, so Raith, sind wir immer auf dem Weg, denn wir haben hier nichts Bleibendes. Selbst das irdische Jerusalem bietet kein «definitives Ziel»; einzig das himmlische suchen wir, denn «dort liegt unsere wahre Heimat.»

Hebel, der Theologe und Dichter, wusste davon ein Lied zu singen: In seinem grossen Gedicht «Die Vergänglichkeit» wird das Ende aller Dinge beschrieben, das Röttler Schloss und der Belchen stehen «verhöhlt», und der Ätti sagt: «Lueg, dort isch Basel gstande!» Raith zieht daraus den radikalen Schluss: «Der Mensch bleibt ein Fremder, und irdische Heimat ist ihm versagt.»

Zum Fremdsein gehört die Erfahrung des Todes. Das Kind Johann Peter wurde am und neben dem Totentanz geboren, verlor einjährig den Vater und zwölf Jahre später erlebte es das Sterben der Mutter. Kindliche Erfahrungen des nicht Bleiben-Könnens. Doch Hebel, den, wie er bekennt, «der Segen ihrer (der Mutter) Frömmigkeit nie verlasssen» hat, weiss als auf Gott Vertrauender und an seine Allgegenwart Glaubender, dass es eine Heimat gibt: das himmlische Jerusalem. Von dort «chunnt der Schi» und be- und erleuchtet unsere irdische Heimat. Raith formulierte es so: «Das Licht aus der zukünftigen Stadt wirft seine Strahlen auf uns und unsere Welt. So können wir als Fremdlinge und Pilger, heimatberechtigt im himmlischen Jerusalem, dennoch schon hier Heimat finden.»

5. Michael Raiths Predigt hat Hebel nicht neu erfunden, doch seine Blicke auf den Theologen geben dem unsäglichen Begriff «Heimatchdichter» einen neuen Gehalt und neuen Sinn. Weit entfernt von allen trivialisierenden Nachahmern wird hier ein Hebel sichtbar und neu lesbar, dessen Botschaft in der Ortlosigkeit der Globalisierung unverhoffte Aktualität bekommt. Und neue Glaubwürdigkeit obendrein! Was «Der Wächter in der Mitternacht» sagt: «und us der Heimet chunnt der Schi / s muess lieblich in der Heimet si!» wird zur Umschreibung des Schriftwortes für diesen Sonntag, 13. Mai (an dem genau vor 241 Jahren Hebel in der Peterskirche getauft wurde): «Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.»

Nikolaus Cybinski



Gemeindepräsident Michael Raith legte seiner Predigt den Vers 14 im 13. Kapitel des Hebräerbriefes zu Grunde: «Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.»

NATUR Wissenswertes über den Löwenzahn

Gewächs mit unbekannten Seiten



Hilft gegen zahlreiche Beschwerden: der Löwenzahn. Foto: Pro Natura/K. Weber

Im Frühling leuchtet uns sein strahlendes Gelb auf jeder Wiese entgegen – der Löwenzahn ist eine bekannte und sehr häufige Pflanze. Dass er auch als Heilpflanze und zur Herstellung eines Schönheitselixiers genutzt wurde, wissen hingegen nur wenige.

pd. Kaum eine Wiese ohne Löwenzahn – diese Pflanze ist ein typischer Fettwiesenbewohner und kann sich auf unseren intensiv genutzten und gedüngten Wiesen hervorragend behaupten. In der Küche ist der Löwenzahn ein vielseitig verwendbares Kraut. Wenn er im Frühling auf der Wiese erscheint, lässt sich aus seinen Blättern einer der ersten Wildsalate des Jahres zubereiten. Der Löwenzahn enthält zwar Bitterstoffe, doch in den jungen Blättern haben sich diese noch nicht weit ausgebildet. Die älteren Blätter sollte man hingegen nicht mehr verwenden. Es gibt aber auch einen Trick: Man lege die Löwenzahnblätter vor der Verwendung in

Wasser ein, so wird der bittere Geschmack ein wenig gemildert.

Heilkraut und Schönheitsmittel
Durch seine Bitterstoffe ist der Löwenzahn ein bewährtes Mittel bei Appetitlosigkeit und Magenbeschwerden. Ausserdem wirkt er gallenflussfördernd und ist deshalb in vielen Leber- und Gallentees enthalten.
Früher wurde der Löwenzahn noch zu ganz anderen Zwecken gebraucht. Im Mittelalter verwendeten die Frauen das aus Kraut und Wurzeln gebrannte Wasser als Schönheitsmittel. Sie strichen sich diese Flüssigkeit unter die Augen und erhofften sich dadurch eine schönere Haut und weniger Sommersprossen. In einem alten Medizinbuch wird der Löwenzahn auch als Mittel gegen Warzen genannt. Dazu müsse er am dritten Tag im abnehmenden Mond gepflückt und die Warzen noch am selben Tag mit dem Milchsafte bestrichen werden. Wie der Mond abnimmt, so sollten dann auch die Warzen «abnehmen».

SOZIALES Jahresbericht des Landpfundhauses

«Neue Armut» im Visier

rz. Die Kommission des Riehener Landpfundhauses will ihre Liegen-schaftspolitik inskünftig noch stärker auf das Problem der «Neuen Armut» ausrichten. Dies geht aus dem in diesen Tagen publizierten Jahresbericht 2000 des Landpfundhauses hervor. Zu diesem Zweck sollen – sofern sich eine Gelegenheit dazu bietet – geeignete Lie-genschaften zugemietet, erworben oder neu erstellt werden.

Beim Angebot an Alterswohnungen will die Landpfundhaus-Kommission ihr bisheriges Angebot nach Möglich-keit mit modernen Alterswohnformen für gehobene Ansprüche erweitern. Da-mit will man einen Anreiz schaffen, dass Seniorinnen und Senioren ihren bisherigen, zu gross gewordenen Wohn-sitz zu Gunsten einer altersgerechten Wohnung eintauschen.

Leben in den Alterssiedlungen
Unter der Leitung des Verwalterehe-paares Willi und Dorothee Fischer so-wie einer Spitexschwester konnten 21 Bewohnerinnen und Bewohner der Al-terssiedlungen Oberdorfstrasse und Bäumlweg nach 1996 und 1998 bereits zum dritten Mal eine Ferienwoche in Bad Ragaz geniessen. Nebst Ausflügen und Besuchen im Thermalbad stand vor allem die Pflege einer guten Hausge-meinschaft im Vordergrund.
In der Alterssiedlung Oberdorfstrasse wurde infolge eines Todesfalls eine Wohnung frei. Dies wurde zum Anlass genommen, zwei Wohnungen für die Fa-milie eines landwirtschaftlichen Ange-stellten des Landpfundhauses zusam-menzusetzen. Das Durchschnittsalter der Bewohnerinnen und Bewohner lag im vergangenen Jahr in beiden Alterssied-lungen zwischen 79 und 80 Jahren.
In der dem Landpfundhaus ge-hörenden Liegenschaft Hinter Gärten 11/13 mussten im Berichtsjahr die Küchen der Familienwohnungen saniert werden. Diese wertvermehrende Investition führte gemäss Jahresbericht zu einem minimalen Mietzinsaufschlag, der jedoch erst in diesem Jahr wirksam wird.

Gute Ernte
Zufriedenstellende, teilweise sogar gute bis sehr gute Ergebnisse meldet der Jahresbericht 2000 vom Landwirt-schaftsbetrieb des Landpfundhauses. Entgegen den negativen Prognosen blieb der Milchpreis stabil und das Pro-blem «BSE» beeinflusste die grundsätz-lich positive Entwicklung auf dem Fleischmarkt noch kaum. Gute Ernten gab es beim Getreide, während beim Kernobst gar ein Rekordergebnis erzielt wurde. Auch die Kirschen- und Zwetschgenernte wurde vom Wetter begünstigt und die Früchte waren dem-entsprechend von sehr guter Qualität.

Wildschwein- und Krähenplage
Weniger erfreulich waren laut Jah-resbericht hingegen die Schäden, die Wildschweinrudel auch im letzten Jahr auf den Feldern und Äckern des Land-pfundhauses angerichtet haben. Dazu kam ein neues Problem: das massen-hafte Auftreten von Saatkrähen. Diese geschützte Vogelart fällt in grossen Schwärmen ein und schädigt dann vor allem junge Saaten. So musste auf be-stimmten Flächen zweimal gesät wer-den. Allerdings blieb auch diese Nach-saat von den gefräßigen Gesellen nicht verschont.

Ausblick in die Zukunft
1998 hat die Landpfundhaus-Kom-mission aufgrund eines Gutachtens be-schlossen, den Landwirtschaftsbetrieb für weitere fünf Jahre im bisherigen Umfang und mit den bewährten Pro-dukteschwerpunkten weiterzuführen. Neue Expertenerkenntnisse machen aber in der nächsten Zeit wichtige Grundsatzentscheidungen notwendig. So entspricht das 60 Jahre alte Ökono-miegebäude mit dem Schwerpunkt Milchwirtschaft nicht mehr den heuti-gen Bedürfnissen auf dem Agrarmarkt. Geprüft werden müssen laut Jahresbe-richt auch das Selbstversorgungsprin-zip, das noch aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges stammt, die Pfründerbe-schäftigung und die neuen Erfordernisse im Natur-, Gewässer- und Tierschutz.

IN KÜRZE

Begrüßungsfilm für Neuzuziehende

pd. Der Regierungsrat hat einen Bei-trag von 148'000 Franken aus dem CMS-Ertrag der Einwohnergemeinde für die Realisierung des Projekts «Be-grüßungsfilm für zugezogene Men-schen in Basel» bewilligt.
Jährlich ziehen rund 10'000 Perso-nen neu in den Kanton Basel-Stadt. Die-se neuen Bewohnerinnen und Bewoh-ner sollen künftig speziell willkommen geheißen werden. So finanzierte die CMS das Pilotprojekt «Begrüßungsan-lass für Neuzugezogene» im Gundeli. Von staatlicher Seite (Stadtmarketing und Integrationsbeauftragter) werden auch grössere Begrüßungsanlässe ge-plant.
Für die Begrüßungsanlässe soll auch ein spezieller Film produziert wer-den. Er soll eine lebendige, attraktive Visitenkarte eines modernen, selbstbe-wussten sowie werte- und erfolgsorien-tierten Basel sein. Der Film soll spätes-tens Anfang nächsten Jahres fertig sein.

Neu bei Migros: Käse-genuss auf leichte Art

pd. Migros bringt als erster Schwei-zer Anbieter unter der Marke «Léger» ein komplettes fettreduziertes Käsesor-timent auf den Markt. Die neue «Léger»-Linie umfasst zurzeit zwölf verschiede-ne Viertel- und Halbfett-Käsesorten und wird in sämtlichen M-Filialen erhältlich sein. Erkennungsmerkmal der «Léger»-Käsesorten ist die frische blaue Ver-packung. Damit erleichtert Migros den ernährungsbewussten Konsumentin-nen und Konsumenten künftig die Su-che nach fettreduzierten Käsesorten.
Unter der Marke «Léger» wird eine grosse Auswahl unterschiedlicher fett-reduzierter Käsesorten zu kaufen sein. Angeboten werden Minitaler, Quartino, Camembert Suisse, Brie Suisse, Tomme Jean-Louis und L'Oval. Darüber hinaus werden zwei Schmelzkäsesorten, Reib-käse Pizza-Pasta-Gratin, Mozzarella und Frischkäse in den Sorten Nature und Kräuter erhältlich sein.

GESELLSCHAFT Podiumsdiskussion im Riehener Gemeindehaus zum Thema «Jugendarbeit in der Fussballszene»

Gewaltbereite Hooligans als Zeiterscheinung?

Einen facettenreichen Einblick in die Fanszene im Schweizer Fussball erlaubte die Podiumsdiskussion «Jugendarbeit in der Fussballszene», die die Gemeinde Riehen am 10. Mai im Bürgersaal organisierte und die von RZ-Chefredaktor Dieter Wüthrich geleitet wurde.

ROLF SPRIESSLER

Nach einer kurzen Einleitung von Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler, die die Mobile Jugendarbeit in Riehen vorstellte, durfte Gesprächsleiter Dieter Wüthrich, Chefredaktor der Riehener-Zeitung, eine illustre Gästerunde begrüssen: Gigi Oeri ist als Vorstandsmitglied des FC Basel für die Nachwuchsförderung des Vereines zuständig, Mario Rupp ist als Detektiv im Fahndungsdienst der Kantonspolizei Basel-Stadt Hooligan-Beauftragter, Erna Rohrer ist Schulsozialarbeiterin an der Weiterbildungsschule Bäumlihof, David Zimmermann hat an Fanprojekten in Deutschland mitgearbeitet und ist Präsident des Vereins «proFAN», Franz Kohler ist Projektleiter der Mobilen Jugendarbeit Riehen und Guido Morselli ist Mobiler Jugendarbeiter in Riehen.

Nach der Heysel-Katastrophe

Mario Rupp erzählte, wie sich Mitte der 80er-Jahre nach der Katastrophe beim Europacupfinal im Brüsseler Heysel-Stadion auch in Basel gewalttätige Fangruppen gebildet hätten, die vor allem bis Ende der 80er-Jahre und in jüngster Zeit wieder vermehrt aktiv gewesen seien. Basel stehe da im Schweizer Fussball nicht allein da, nur seien die Hooligans aus Basel in der Schweiz am meisten gefürchtet. Im Umfeld des FC Basel gebe es heute rund fünfzig Hooligans, die mit Stadionverbot belegt seien, und 200 bis 300 sogenannte «B-Fans», Mitläufer, die unter Alkoholeinfluss unter Umständen gefährlich werden könnten. Die meisten seien im Alter zwischen 16 und 30 Jahren.

Auf die Frage, was denn nun ein «Hooligan» sei, stellte David Zimmermann zuerst einmal fest, dass das Problem im Schweizer Eishockey derzeit ein wesentlich grösseres sei als im Schweizer Fussball. Der Hooliganismus in Schweizer Fussballstadien habe wenig mit Rechtsradikalismus zu tun. Die meisten Hooligans hätten eine lange «Fankarriere» hinter sich und stammten oft aus der Mittelschicht und nicht etwa aus schwierigen sozialen Verhältnissen. Oft sei es so, dass es diesen Leuten irgendwann langweilig geworden sei und dass sie sich einen «Kick», andere Erlebnisse verschaffen wollten. Zwar sei es so, dass eine politisch nach rechts gerichtete, konservative Einstellung vorhanden sei, «rechte Dumpfbacken» seien die Hooligans aber nicht. Oft seien sie nicht in Vereinen organisiert, hätten aber ihre Treffpunkte und Beizen, die sie unter der Woche besuchen würden, und würden oft mit Handys miteinander kommunizieren.

Guido Morselli fügte hinzu, dass viele Hooligans im Zuge ihrer Identitätsfindung Angst vor Veränderungen hätten und deshalb sehr konservativ denken würden.



Sie diskutierten über die Ursachen und Hintergründe von Gewalt in und um Fussballstadien und erörterten Präventionsmöglichkeiten: v.l.n.r. Mario Rupp (Hooligan-Beauftragter der Basler Polizei), Gigi Oeri (Vorstandsmitglied des FC Basel), Franz Kohler (Projektleiter Mobile Jugendarbeit Riehen), Dieter Wüthrich (RZ-Chefredaktor, Moderation), David Zimmermann (Gründer des Vereins «proFAN» und Mitarbeiter verschiedener Fanprojekte), Guido Morselli (Mobiler Jugendarbeiter Riehen) und Erna Rohrer (Schulsozialarbeiterin WBS Bäumlihof).

Foto: Judith Fischer

Machtgefühl durch Gewalt

Ein Hooligan habe ihm im Interview einmal gesagt: «Dryschloo isch eifach geil!» Was sei denn nun so «geil» für die Fans, wenn sie Gewalt anwenden würden, wollte Dieter Wüthrich von den Experten wissen.

Franz Kohler entgegnete, es gehe um ein Gefühl von Macht. Gewalt zeige eine Wirkung. Bei der Identitätsbildung, der Ablösung vom Elternhaus müssten sich Jugendliche selber definieren. Meist passiere dies auf konstruktive Weise, doch könne dies auch durch Abgrenzung erfolgen, Abgrenzung zum Beispiel gegen Frauen, gegen Fremde, durch die Herabsetzung von Fans der gegnerischen Mannschaft oder von Spielern des Gegners, die anderer Hautfarbe sind.

Was er nicht verstehen könne, so Mario Rupp, sei, weshalb viele Hooligans ihre in der Regel sehr gute berufliche und soziale Stellung im Privatleben durch Ausschreitungen in und um Stadien aufs Spiel setzen würden. Guido Morselli entgegnete, für Jugendliche gehe es darum, Grenzerfahrungen zu suchen. Wenn man seine Lehrstelle riskieren würde, sei das ein «besonderes» Gefühl, ein Kick.

Gigi Oeri sagte, dass wohl nirgendwo sonst als beim Fussball so viele Menschen mit so unterschiedlichem Hintergrund und aus so unterschiedlichen Verhältnissen zusammenkommen würden. Beim FC Basel manifestiere sich das Fanproblem vor allem bei Auswärtsspielen, während man die Situation nicht zuletzt durch den Einsatz von Überwachungskameras zumindest bis jetzt gut im Griff habe. Verbote im Stadion seien eine heikle Sache, weil sie von den Fans schnell als Provokation verstanden würden. Sie setze sich für eine ganzheitliche Betrachtungsweise ein: «Es nützt nichts, wenn wir die Stadien sauber haben und die Fans dafür am Bahnhof schlägern gehen.»

Videoüberwachung nutzt

Mario Rupp lobte den Vorstand des FC Basel als sehr kooperativ. Das Schlimmste für einen gewalttätigen Fan sei, wenn man ihn kenne. Ein Stadionverbot zum Beispiel, das tue weh, und gewisse Sanktionen könnten auch zum Verlust der Arbeitsstelle führen. Deshalb sei für die Polizei der Ausbau der Videoüberwachung in den und vor allem auch in der Umgebung der Stadien sehr wichtig. Man setze auch auf nationale Zusammenarbeit. So sei eine Schweizerische Zentralstelle für Hooliganismus derzeit in Gründung.

Zum Thema Rechtsradikalismus in der Jugendszene meinte Erna Rohrer, dies sei in ihrer Schule schon vereinzelt aufgetaucht, Hooliganismus sei aber hier kein Thema. Franz Kohler fügte hinzu, es gebe wohl nichts Leichteres als der Einsatz rechtsextremer Embleme und Symbole, um zu provozieren. Junge wollten wahrgenommen werden. Um dazu brauche es offenbar immer schärfere Mittel. David Zimmermann bestätigte diese Ansicht und setzte hinzu, dass zwischen Rechtsextremismus und Lokalpatriotismus ein enger Zusammenhang bestehe.

Nicht nur Verbote in Stadien

Man dürfe aber nicht alle Fans in denselben Topf werfen, betonte David Zimmermann. Viele Fans hätten unter dem «Sicherheitsrisiko Fan» ohne eigenes Verschulden zu leiden. Nicht wenige Fans befänden sich in einer Art «Graubereich» zwischen gewaltbereit und nicht gewalttätig. In diesem Umfeld gelte es, bei den Fans positive Ressourcen zu fördern. Man müsse den Fans kreative Freiräume lassen. Es gebe «Kurvenchoreographien» in Stadien, wo durch das Hochhalten von farbigen Blättern Effekte erzielt würden. Dies gehe von einfachen Klubfarben bis hin zu Silhouetten von Städten. Vor allem in Frankreich gebe es da ganz verrückte Dinge.

Die Bewegung komme aus Italien. Meist würden Kurvenchoreographien von sogenannten «Ultras» inszeniert, die in der Schweiz leider zu einem Gefahrenpotenzial erklärt würden. «Ultras» hätten wenig mit der Hooliganszene zu tun, seien Fans, die ihren Klub zelebrieren würden als Gegenbewegung zur zunehmenden Kommerzialisierung des Fussballs.

Franz Kohler sagte, man müsse unterscheiden zwischen jenen Hooligans, die «nicht mehr formbar» seien – diese müsse man ausgrenzen und bestrafen –, und jenen, die vielleicht einmal zur Gewalttätigkeit hin kippen könnten – diese müsse man integrieren. Es müsse versucht werden, in der Szene eine Grenze zu ziehen zwischen nicht mehr formbaren gewalttätigen Hooligans und den übrigen.

Guido Morselli und Erna Rohrer betonten, man müsse gerade bei den Jugendlichen, die sich auf der Identitätssuche befänden, ihre Stärken fördern und ihnen Verantwortung geben. «Wenn ich meine Stärken kenne, muss ich keinen abputzen, um mir etwas zu beweisen», meinte Erna Rohrer.

Gigi Oeri bedauerte, dass das Fussballspielen in den vergangenen Jahren härter geworden sei. Es könne nicht darum gehen, einander die Knochen brechen zu wollen, andererseits brauche es eine gewisse gesunde Aggressivität, damit ein gutes Spiel zustandekomme. Die absichtlichen Fouls müsse man in den Griff bekommen. Da müsse man nicht zuletzt bei der Jugendarbeit in den Vereinen Wege finden.

Franz Kohler fügte hinzu, dass die steigende Gewaltbereitschaft ein gesamtgesellschaftliches Phänomen sei und Guido Morselli bestätigte, man gegenwärtige sich tendenziell immer weniger die Folgen seines Tuns. Dabei dürfe man die Verantwortung der Eltern für das Tun ihrer Kinder aber auch nicht ausser Acht lassen, sagte Franz Kohler,

denn die Eltern seien es, die in der Erziehung gewisse Grenzen aufzeigen müssten.

Bei der anschliessenden Publikumsdiskussion setzte sich Erich Kropf, langjähriger ehemaliger Fussballer und Fussballschiedsrichter, mit Vehemenz dafür ein, dass man die Jungen zu Anstand auf dem Sportplatz erziehen müsse und dass man sie heranziehe, wenn es darum gehe, Schäden zu beheben, die sie angerichtet hätten. Der Fussball habe grosse Mühe, genügend Schiedsrichter zu finden – wieso verteile man nicht einmal in den Fanblocks Zettel mit dem Aufruf, selber Schiedsrichter zu werden?

Ehemaliger Skin und Hooligan

Aus dem Publikum meldete sich auch ein junger Mann, der zugab, in der Skinhead- und in der Hooliganszene aktiv gewesen zu sein. Er habe eine sehr gute Erziehung genossen. Es sei ihm darum gegangen, «gegen den Strom zu schwimmen», die Eltern zu provozieren. Er sei erst nach und nach in die Szene gerutscht. Zuerst sei er einfach mit einer Glatze herumgelaufen und habe sich gar nichts dabei gedacht. Doch als er – vor allem von ausländischen Jugendlichen – immer wieder angepöbelt worden sei, habe er natürlich gewisse Gefühle entwickelt und sei dann plötzlich einmal drin gewesen. Der Ausstieg aus der Szene sei viel schwieriger, das merke man aber erst mit der Zeit. Er habe den Ausstieg von der Skinhead- über die Hooliganszene geschafft. Er sei immer noch Fussballfan, doch ins Stadion könne er im Moment leider nicht, er habe Stadionverbot.

Im Publikum war auch Marc Flückiger, Leiter der Abteilung «Jugend, Familie und Prävention» (AJFP) beim Justizdepartement Basel-Stadt. Im Zusammenhang mit dem Rechtsextremismus dürfe man die sozialpolitische Bedeutung nicht vergessen. Es gehe nicht nur um Abgrenzung, Tabubruch, Identifikation. Wichtig sei, wie sich politische Parteien darstellen würden. Und da falle auf, dass gerade die extreme Rechte, wie übrigens auch die extreme Linke, sehr einfache Lösungen für komplexe Probleme anbieten würden und dies sei eben verführerisch.

«Nett sein» ist nicht immer gut

Schulsozialarbeiterin Erna Rohrer rief dazu auf, den Heranwachsenden deutlichere Grenzen zu setzen. Gerade auch an der Schule würden die Erwachsenen versuchen, «nett» zu sein mit den Jugendlichen, und würden deshalb eben keine Grenzen mehr setzen. Damit tue man den Jugendlichen auf die Dauer aber keinen Gefallen. Die besten Gespräche habe sie, wenn Jugendliche an Grenzen gestossen seien und zum Beispiel eine Strafe bekommen hätten, dann könne man über das Geschehene diskutieren, hatte sie schon vorher festgehalten.

Gigi Oeri sagte, sie wolle sich persönlich dafür einsetzen, dass für jenen Fan, der sich gemeldet habe, das Stadionverbot so bald wie möglich aufgehoben werden könne. «Solche Leute brauchen wir, um andere zu überzeugen», sagte sie und sorgte damit für ein versöhnliches Schlusswort.

KIRCHE Pfarrwahl für Bettingen und Riehen-Dorf

Kommission schlägt Stefan Fischer als neuen Pfarrer vor



Wird Stefan Fischer Pfarrer in Bettingen und Riehen? Am kommenden Sonntag wird die Kirchgemeindeversammlung ihre Wahl treffen. Foto: zvg

erk/ah. Am Sonntag, 20. Mai, findet um 11.15 Uhr, im Anschluss an den Festgottesdienst zur Pensionierung von Pfarrer Eduard Abel, eine ausserordentliche Kirchgemeindeversammlung mit Pfarrwahl in der Dorfkirche statt.

Zunächst wird die Pfarrwahlkommission, die seit dem 22. Oktober 2000 tätig ist, ihren Kommissionsbericht verlesen. Nach dessen Genehmigung in offener Abstimmung wird die Pfarrwahl geheim durchgeführt. Der Ablauf der Versammlung folgt dem Kirchengesetz und der Kirchenordnung. Es wird dringend gebeten, den per Post zugesandten hellgrünen persönlichen Stimmrechtsausweis mitzubringen.

Die Pfarrwahlkommission schlägt einstimmig Pfarrer Dr. Stefan Fischer zur Wahl vor. Stefan Fischer wurde 1966 in Lemgo in Deutschland geboren und ist verheiratet. Mit Basel sei er verbunden durch seine Studienzeit, seine Ordination und die «Mission 21». Längere Zeit habe er an verschiedenen Or-

ten in Afrika, so in Namibia, Südafrika und zuletzt in Lesotho, studiert, gelehrt und als Pfarrer gewirkt. Wissenschaftlich beschäftige sich Stefan Fischer mit dem Alten Testament und der Ägyptologie. Durch seine Verwurzelung im CVJM, seine sozial-diakonischen Dienste im Entwicklungsbereich und seine stete Predigtstätigkeit sei ihm die Gemeindearbeit in der Landeskirche ein Anliegen geblieben, begründet die Pfarrwahlkommission ihren Entscheid.

Am Sonntag, 22. April, hat Pfarrer Stefan Fischer in der voll besetzten Riehener Dorfkirche seine Vorstellungspredigt gehalten.

Kirchenvorstand und Pfarrwahlkommission hoffen, dass sich möglichst viele Mitglieder aus allen Gemeindekreisen am Sonntag an der Wahl beteiligen werden. Auch wenn die Hauptaufgabe des neuen Teilzeitpfarrers die Gemeindearbeit in Bettingen und Unterrichts- und Jugendarbeit in Riehen-Dorf sein werde, sei er doch Pfarrer der gesamten

Kirchgemeinde Riehen-Bettingen und werde in allen Gemeindekreisen predigen.

Dank an Pfarrer Eduard Abel

Am kommenden Sonntag, 20. Mai, wird zudem Pfarrer Eduard Abel im Rahmen eines Festgottesdienstes um 10 Uhr in der Dorfkirche offiziell verabschiedet. Er tritt altershalber in den Ruhestand, wird jedoch bis zum Amtsantritt seines Nachfolgers im Oktober die Kirchgemeinde Bettingen weiterhin betreuen.

Der Kirchenvorstand äussert in einem Mediencommuniqué seinen Dank für Eduard Abels Arbeit, die nebst seiner seelsorgerischen Arbeit und der Gottesdienste auch die Betreuung der Altersstube Bettingen umfasste. Pfarrer Eduard Abel habe seine Zeit neben seiner Tätigkeit als Redaktor von Radio DRS und Informationsbeauftragter der Basler Mission grosszügig zur Verfügung gestellt, schreibt der Kirchenvorstand.

Die Igel sind unterwegs

pd. Zwischen März und Oktober überquert ein Igel zur Nahrungssuche jede Nacht zwischen zwei und fünfzehn Strassen. Noch intensiver unterwegs sind die Igelmännchen zur Brunstzeit bis Ende Juni. Der Verein «Pro Igel» ruft deshalb zu Rücksicht auf die Tiere auf. Wiederum stellt er den Gemeinden kostenlosen Plakate zur Verfügung. Diese Aktion war bei ihrer Einführung letztes Jahr ein grosser Erfolg. An weit über tausend Strassenrändern konnte man das Plakat mit dem Igel vor dem bedrohlichen Autorad sehen.

Gefahren lauern dem Stacheltier auch in den Gärten. Wer jetzt gedankenlos einen liegengebliebenen Reisighaufen anzündet, läuft grosse Gefahr, einen Igel zu verbrennen. Manche setzen auch schon für die Frühlingsputzete im Garten die fatalen Teller- und Fadenmäher ein, die schon so viele Igel zerstümmelt haben. Deshalb sollten den Igel naturbelassene Stellen im Garten gegönnt werden, Flächen von Dickicht, in denen er Unterschlupf findet.

SPORT IN RIEHEN

FUSSBALL BSC Old Boys II – FC Amicitia 2:4 (1:3)

Amicitia auf dem Weg in die 2. Liga

tp. Nachdem vor über einer Woche der Tabellenzweite und bislang härteste Konkurrent um den Aufstieg, die US Coruña-Napoli, zu Hause mit 2:1 hatte geschlagen werden können, folgte nun ein Sieg gegen die junge, aber spielstarke Mannschaft der BSC Old Boys. Gleichzeitig verlor Coruña-Napoli das zweite Spiel in Folge, sodass der Vorsprung der Riehener drei Runden vor Schluss sechs Punkte beträgt. Zusätzlich besitzt der FC Amicitia noch das deutlich beste Torverhältnis der Drittliga-gruppe 2. Damit sind nun die Chancen für den Aufstieg in die 2. Liga regional ausserordentlich gut.

Gegen die zweite Mannschaft des BSC Old Boys agierten die Amicitia-Spieler vor allem in den ersten dreissig Minuten konzentriert und überzeugend. Bereits nach zwanzig Minuten lagen sie mit 0:3 in Führung und schienen einem ungefährdeten Sieg entgegenzusteuern. Doch nach etwa einer halben Stunde war ein Bruch im Spiel von Amicitia zu erkennen. Dies lag hauptsächlich daran, dass das zentrale Mittelfeld nun begann, sich passiver zu verhalten, unter

anderem auch, um bei diesem deutlichen Vorsprung keine unnötigen Verwarnungen, die Spielsperren hätten nach sich ziehen können, zu provozieren. Zudem war es an diesem Sonntag zum ersten Mal in diesem Jahr früh-sommerlich warm und man merkte den beiden Mannschaften an, dass dies für sie ungewohnt war. Jedenfalls kam gegen Ende der ersten Halbzeit auch die Stadtmannschaft besser in Fahrt und konnte nach einigen Unkonzentriertheiten in der Riehener Defensive den Anschlusstreffer zum 1:3 erzielen.

In der zweiten Halbzeit agierten die Riehener auf den Seiten im Mittelfeld wieder defensiver und orientierten sich mehr gegen die Mitte, sodass dem BSC Old Boys der Raum eng gemacht wurde. Amicitia bekam das Spiel wieder unter Kontrolle, ohne jedoch gegen vorne wirklich gute Szenen kreieren zu können. In der 74. Minute konnten die Riehener dennoch auf 1:4 erhöhen. Old Boys war nur noch ganz am Schluss der Partie zu einer Reaktion fähig, als ein Grossteil der Riehener bereits gedanklich unter der kalten Dusche stand.

Das Endresultat von 2:4 für Amicitia geht über das ganze Spiel gesehen abso-lut in Ordnung, agierten die Riehener doch relativ abgeklärt und überlegt.

Übermorgen Sonntag trifft der FC Amicitia Riehen auf den FC Steinen/Breite-St. Clara (10.15 Uhr, Grendel-matte). Ein Sieg in dieser Partie wäre praktisch gleichbedeutend mit dem defi-nitiven Aufstieg. In diesem Jahr steigen alle drei Gruppensieger der 3. Liga direkt auf.

BSC Old Boys II – FC Amicitia 2:4 (1:3)
Schützenmatte. – 100 Zuschauer. – SR: Giusti-ziero. – Tore: 3. Eray Kocabas 0:1, 9. Yerguz 0:2, 18. Guggler 0:3, 34. Redzepov 1:3, 74. De-giorgi 1:4, 90. Arslani 2:4. – FC Amicitia: Bur-ger; Pfister, Kasper Plattner, Lux, Reinau; Tho-mas Plattner, Yerguz, Thoma, Guggler (70. von Wartburg); Degiorgi (76. Schwörer), Eray Koca-bas (Aziz Kocabas).
3. Liga, Gruppe 2, Tabelle:
1. FC Amicitia 19/45 (61:18), 2. Polizei 19/39 (50:27), 3. Coruña-Napoli 19/39 (45:22), 4. AS Timau 19/36 (45:28), 5. VfR Kleinhünigen 19/34 (38:26), 6. BSC Old Boys II 19/33 (53:40), 7. US Bottecchia 19/25 (30:44), 8. Türkücü 19/19 (25:44), 9. Steinen/Breite-St. Clara 18/15 (23:45), 10. US Olympia 19/13 (34:48), 11. Al-kar 19/13 (25:53), 12. Alemannia 18/6 (22:56).

TENNIS Interclub-Meisterschaft 2. Liga und Senioren

TC Stettenfeld startet mit Sieg und Niederlage

eh. Mit einem Sieg und einer Nieder-lage starteten die Aktiven und die Senio-ren des TC Stettenfeld in die neue Inter-club-Saison. Die Aktiven gewannen ihr Heimspiel in der 2. Liga gegen den TC Ci-ba Spezialitätenchemie Basel souverän mit 7:2. Stefan Mayer, Michel Kneubühl und Michael Kuprianczyk gewannen in zwei, Dominik Kiener und Martin Schmidt behielten in drei Sätzen die Oberhand. Lediglich Sacha Ziegler mus-te sich in zwei Sätzen geschlagen geben, konnte aber das Doppel an der Seite von Dominik Kiener siegreich gestalten. Auch Stefan Mayer/Michel Kneubühl ge-

wannen ihr Doppel in zwei Sätzen. Le-diglich Debutant Martin Schmidt musste zusammen mit Matthias Matter die Über-legenheit des Gegners anerkennen. Durch diesen Sieg ist das Saisonziel Klas-senerhalt fast schon sicher.

Zum ersten Mal in der 1. Liga spie-lend, mussten die Stettenfelder Senioren nach Schwyz zum TC Gemeinde Schwyz. Dort, auf einem Sand- und zwei Quarz-sandplätzen, musste die Stärke der Schwyzer anerkannt werden.

Trotz guter Gegenwehr mussten Sa-muel Hofer und Eckhard Hipp knapp in drei Sätzen, sowie Hanspeter Wicki,

Andreas Stolz und Roland Ziegler in zwei Sätzen als Verlierer vom Platz. Hanspeter Wicki/Andreas Stolz hatten dann im Doppel gut gespielt, aber in zwei engen Sätzen verloren. Samuel Ho-fer und Eckhard Hipp hingegen konnten nach Anfangsschwierigkeiten in drei Sätzen gewinnen und so für den Ehrenpunkt sorgen.

Trotz allem sehen die Senioren dem nächsten Spiel am Samstag zu Hause ge-gen den TC Rohrdorferberg mit Zuver-sicht entgegen, haben die morgigen Gä-ste doch ihr Spiel gegen Trimbach hoch mit 7:0 verloren.

VBC Biel/Bienne ersetzt Voléro

rz. Nach dem KTV Riehen steigt nun auch der VBC Biel/Bienne, der den NLB-Final gegen Riehen verloren hat, in die Nationalliga A der Volleyballerinnen auf. Die Bielerinnen ersetzen das Team des VBC Voléro Zürich, der sein Fa-nionteam freiwillig aus der Nationalliga A zurückzieht. Der Zürcher Klub gibt als Grund an, wegen Vakanzen im Vorstand hätten die Vertragsverlängerungen mit den Spielerinnen nicht vorgenommen werden können.

Deborah Büttel: Glück im Unglück

rz. Am vergangenen Sonntagmorgen ist die junge Langstreckenläuferin De-borah Büttel beim Training mit dem Fahrrad gestürzt. Der Unfall ereignete sich bei hohem Tempo in einer Abfahrt, als die Sportlerin von einer Biene gesto-chen worden war. Ausser einem ge-schwollenen Arm wegen des Bienenstiches und diversen Schürfungen hat sie aber zum Glück keine Verletzungen da-vongetragen. Wie sie den Unfall ver-daut, wird sich bald zeigen. Am 24. Mai am Auffahrtsmeeting in Langenthal, am 1. Juni in Thun oder am 4. Juni am «Su-sanne Meier Memorial» will Deborah Büttel sich über 3000 Meter für die Ju-gend-Weltmeisterschaften in Ungarn zu qualifizieren versuchen.

SSC Riehen am Grand Prix Bern

ue/rz. Bei sehr heissem Wetter fand am letzten Samstag in Bern der 20. Grand Prix statt. Wiederum waren zahlreiche Riehener, zum grössten Teil mit dem Bus, angereist und haben an den «zehn schönsten Meilen der Welt» (die Haupt-strecke misst 16 Kilometer) teilgenom-men. Beim Altstadt-GP über 5,5 Kilome-ter lief Deborah Büttel wiederum ein be-herztes Rennen, übernahm sich aller-dings ein bisschen, indem sie rund ein-einhalb Kilometer der Spitzenläuferin Anita Weyermann folgte, dann etwas ein-brach und wesentlich länger brauchte als im letzten Jahr. Trotzdem kam sie als fünfte Frau, nur 1 Minute 27 Sekunden hinter der Siegerin Anita Weyermann, ins Ziel und gewann die Jugendkategorie.

Fritz Wickli, vor wenigen Wochen 70 geworden, organisierte die SSCR-Reise

Tanzturnier in Riehen

rz. Das 5. Internationale Breiten-sportturnier der Basler Breitensport-Tanzgruppe findet morgen Samstag ab 14 Uhr in der Aula des Wasserstelzen-schulhauses in Riehen statt. Einge-schrieben haben sich 14 Vereine aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz. Für die Wettkampfpäare zur Auswahl stehen die Standardtänze Eng-lischer Walzer, Wiener Walzer, Tango und Quickstep sowie aus dem latein-amerikanischen Bereich der Cha Cha Cha und der Rumba. Zum Auftakt der Veranstaltung, von 12 Uhr bis 13 Uhr, und zur Siegerehrung ab 18.15 Uhr wird die Regio-Alphorngruppe Riehen aufspielen. Eintanzten ist ab 13 Uhr, Tur-nierbeginn um 14 Uhr; die Siegerehrung beginnt nach Abschluss der Finalrunde um etwa 18.15 Uhr.

Baselstädtischer Schwingertag auf dem Sportplatz Sandgrube

rz. Der diesjährige Baselstädtische Schwingertag findet an Auffahrt, also am 24. Mai, auf dem Sportplatz Sand-grube in Basel statt. Anschwingen ist um 8.15 Uhr, der Kranzaustich beginnt um 15.30 Uhr. Zu den ganz heissen Favori-ten gehört Lokalmatador Rolf Klarer aus Muttenz, der für den Schwingerverband Basel-Stadt startet. Rolf Klarer trifft un-ter anderem auf Matthäus Huber, Mar-kus Birchmeier, Stefan Strebel und Mar-cel Villiger aus dem aargauischen Ver-band, den Solothurner Thomas Zindel und ein kompaktes Team aus dem Ba-selbiet, angeführt von Meinrad Spiess und Damian Zurluh. Ebenfalls gemeldet ist der Bettinger Christoph Hauser.

Rollkunstlauf-Wettkampf in Basel

rz. Am 19. und 20. Mai findet in der Rollsporthalle Morgarten in Basel (Nid-waldnerstrasse 20) der nationale Kür-wettkampf um den Generali-Cup 2001 statt. Über 130 Läuferinnen und Läufer aus der ganzen Schweiz werden am Start sein, unter ihnen auch die gesamte na-tionale Elite. Der RS Basel stellt als orga-nisierender Verein mit knapp fünfzig Startenden einen grossen Teil des Feldes.

Verbesserung trotz Niederlage

hd. Die C-Juniorinnen des CVJM Rie-hen trafen im zweitletzten Match der Sai-son 2000/2001 auf den Tabellenzweiten BC Birsfelden. Im Hinspiel hatten die Birsfelderinnen mit 45 Punkten Vor-sprung gewonnen. Auch das Rückspiel konnten sie wie erwartet für sich ent-scheiden, doch war der Unterschied zwi-schen den beiden Teams dank einer deut-lichen Steigerung der Riehenerinnen we-niger gross als bei der ersten Begegnung.

Obwohl nur zwei Spielerinnen aus dem Spiel heraus trafen, erreichten die Riehenerinnen mit 35 Punkten ihren Sai-sonschnitt – keine leichte Sache gegen die effektive, enge Zonenverteidigung des BC Birsfelden. Anna-Lisa Nemeth warf 18, Julia Schultheiss 11 Punkte, für den Rest des Teams blieben gerade noch sechs Punkte übrig. Anna-Lisa Nemeth verzeichnete auch 16 Rebounds und war damit besser als Nicole Martin, norma-

FUSSBALL FC Rheinfelden – FC Riehen 1:1 (0:1)

Der Klassenerhalt ist nahe gerückt

Mit einer disziplinierten Leistung in einem allerdings nicht sonderlich hoch stehenden Spiel hat der FC Riehen in Rheinfelden einen Punkt geholt und steht dank der überraschenden Niederlage Lies-tals in Arlesheim kurz vor dem defi-nitiven Klassenerhalt.

rz. Gleich auf drei gesperrte Spieler musste Trainer Angelo Schirinzi beim Spiel in Rheinfelden verzichten – er selbst war nach dem Platzverweis gegen Laufen gesperrt, Dominik Hueter sass seine zweite von drei Spielsperren nach der roten Karte gegen Birsfelden ab und Dzinic hatte bei den Junioren eine rote Karte kassiert und war so auch in die-sem Zweitligaspiel gesperrt. Angesichts dieser Absenzen wollte Schirinzi sein Team vorsichtig beginnen lassen, und dies gelang nicht schlecht. Die Riehener Defensive liess die Rheinfelder kaum zu Chancen kommen, die Riehener erar-beiteten sich durch gefährliche Konter drei Freistösse in Strafraumnähe. Den ersten Freistoss verwertete Mancini di-rekt zur 0:1-Führung, den zweiten setz-te nochmals Mancini an die Latte und im Anschluss an den dritten Freistoss traf Oezguer im Nachschuss die Latte.

In der zweiten Halbzeit erhöhten die Gastgeber den Druck. Sie wollten unbe-dingt den Ausgleichstreffer erzielen. Dies gelang ihnen dann auch in der 66. Minute durch Palumbo, der wie Mancini vor der Pause einen Freistoss direkt in die Maschen setzte. Danach tat sich in einer nicht sonderlich hoch stehenden Partie nicht mehr fiel. Beide Teams wa-ren mit dem Unentschieden zufrieden. Die einzige wirklich gute Chance, den Match doch noch zu entscheiden, hatte Mancini, der allein vor Torhüter Rodri-guez vergab. Der Punkt ist für Riehen deshalb so wichtig, weil bei Punkt-gleichheit mit Liestal das Torverhältnis entscheiden würde, und da liegen die Riehener weit im Hintertreffen.

Weil der FC Liestal am Wochenende überraschend beim Tabellenletzten und als Absteiger bereits feststehenden FC Arlesheim verlor – das 3:2 fiel in der 90.



Gut gekämpft – wie hier gegen die Black Stars – hat der FC Riehen in Rheinfelden.

Foto: Philippe Jaquet

Minute –, genügt dem FC Riehen für den Klassenerhalt nun ein Sieg in den verbleibenden zwei Spielen, vorausgesetzt, dass Liestal seine beiden ausstehenden Spiele noch gewinnt. Liestal spielt morgen Samstag zu Hause gegen den SC Baudepartement (19.30 Uhr, Gitterli), der FC Riehen übermorgen Sonntag zu Hause gegen Aesch (15 Uhr Grendel-matte). Wenn entweder Liestal verliert oder Riehen gewinnt oder beide Teams unentschieden spielen, ist die Entschei-dung im Abstiegskampf gefallen.

FC Rheinfelden – FC Riehen 1:1 (0:1)
Schiffacker. – 70 Zuschauer. – SR: Gyga. – To-re: 19. Mancini 0:1, 66. Palumbo 1:1. – FC Rheinfelden: Rodriguez; F. Maglio, Bretscher, Schumacher; Bertoli, Pezzoli, M. Maglio, Pa-lumbo, Schmid; Manser, Hasler (72. Lujic). – FC Riehen: Keller; Chiarelli; Giovanelli, Koyuncuer; Kocanovic, Molitoris, Demiroglu, Saydam, Ge-nasci; Tato, Mancini (84. Vilas). – Riehen ohne Hueter, Schirinzi, Dzinic (alle gesperrt). – Ver-warnungen: 17. M. Maglio (Foul), 36. Chiarelli (Foul), 61. Demiroglu (Foul), 83. Saydam (Foul).
2. Liga Regional, Tabelle:
1. SC Dornach 20/55 (73:17), 2. FC Laufen 20/45 (68:18), 3. SC Binningen 20/32 (40:28), 4. FC Birsfelden 20/30 (36:47), 5. FC Black Stars 19/29 (24:24), 6. Breitenbach 20/27 (35:34), 7. Aesch 20/27 (40:50), 8. Baudepartement 20/26 (36:36), 9. Rheinfelden 20/25 (32:39), 10. FC Riehen 20/20 (26:55), 11. FC Liestal 20/16 (19:32), 12. FC Arlesheim 19/7 (16:66).

lerweise die beste Rebounderin des Teams, die es auf elf Rebounds brachte.

Die C-Juniorinnen haben nun vier Siege und sieben Niederlagen auf ihrem Konto. Mit einem Überraschungssieg gegen den TV Grenzach morgen Sam-s-tag könnte das Team noch auf den vier-ten Schlussrang kommen.

CVJM Riehen – BC Birsfelden 35:60 (14:25)
CVJM Riehen (Juniorinnen C/U15): Stephanie Gasparini, Nathalie Himmelheber, Nicole Mar-tin, Stefanie Martin, Fabienne Müller, Anna-Li-sa Nemeth (18), Julia Schultheiss (11), Njomza Selmani (2), Christine Stöcklin (4).

Basketball-Vorschau

Junioren C (U15):	
Samstag, 19. Mai, 14.30 Uhr, Niederholz	
CVJM Riehen – CVJM Birsfelden	

Handball-Resultate

Junioren C Final Gruppe A:	
KTV Riehen – SC TV Stein/TV Eiken II 17:12	

Handball-Vorschau

3./4. Liga, Auf-/Abstiegsrunde:	
Freitag, 18. Mai, 19.30 Uhr, St. Jakob	
SG TSV Wahlen/HC Gym Laufen – KTV Riehen	

Fussball-Resultate

4. Liga, Gruppe 4:	
FC Amicitia II – Español 6:1	
5. Liga, Gruppe 6:	
FC Steinen/Breite-St. Clara – FC Riehen II 1:1	
Senioren, Zwischenklasse:	
FC Amicitia – FC Rheinfelden 1:1	
Veteranen, Regional:	
FC Amicitia – FC Schwarzwiss 7:0	
FC Riehen – Basel Ost 4:0	
Junioren A Elite:	
FC Arlesheim – FC Riehen 6:1	
Junioren A, 1. Stärkekklasse:	
FC Ferad – FC Amicitia 0:11	
Junioren B Elite:	
FC Black Stars – FC Amicitia A 1:4	
Junioren B, 2. Stärkekklasse:	
FC Pratteln – FC Riehen 1:14	
FC Laufenburg – FC Amicitia 1:5	
Junioren C Elite:	
FC Therwil – FC Amicitia A 3:2	
Junioren C, 2. Stärkekklasse:	
FC Amicitia B – FC Oberdorf 2:3	
FC Amicitia C – FC Nordstern 3:9	
Frauen, 2. Liga:	
FC Attliswil – FC Amicitia 0:3	
Juniorinnen B:	
FC Zuchwil – FC Amicitia 8:0	

Junioren D, 9er-Fussball:	
BSC Old Boys – FC Amicitia A 2:1	
FC Amicitia C – FC Basel C 1:3	
Junioren D, 7er-Fussball:	
FC Amicitia D – FC Birsfelden 5:4	
FC Diegten/Eptingen – FC Riehen 8:6	
Junioren E, 7er-Fussball:	
FC Concordia – FC Amicitia A 2:2	
FC Amicitia B – FC Stein A 4:1	
FC Amicitia C – FC Möhlin 1:5	
FC Allschwil – FC Amicitia E 2:4	
FC Bubendorf – FC Amicitia E 1:2	
FC Münchenstein – FC Amicitia E 0:0	
Junioren F, 7er-Fussball, Turniere:	
Steinen/Breite-St. Clara – FC Amicitia A 0:3	
FC Black Stars – FC Amicitia A 0:2	
FC Pratteln – FC Amicitia A 1:3	
FC Stein – FC Amicitia B 3:1	
FC Therwil – FC Amicitia B 3:4	
FC Zwingen – FC Amicitia B 1:0	
Junioren F, 5er-Fussball, Turniere:	
FC Amicitia D – FC Basel 0:6	
FC Amicitia D – FC Therwil 8:0	
FC Amicitia D – FC Gelterkinden 4:3	
FC Amicitia D – FC Liestal 4:3	

Fussball-Vorschau

Heimspiele (Grendelmatte):
2. Liga Regional:
Sonntag, 20. Mai, 15 Uhr
FC Riehen – FC Aesch
3. Liga, Gruppe 2:
Sonntag, 20. Mai, 10.15 Uhr
FC Amicitia – SC Steinen/Breite-St. Clara
5. Liga, Gruppe 6:
Sonntag, 20. Mai, 10.15 Uhr
FC Riehen II – US Bottecchia
Junioren A Elite:
Sonntag, 20. Mai, 13 Uhr
FC Riehen – FC Birsfelden
Junioren B Elite:
Samstag, 19. Mai, 13.30 Uhr
FC Amicitia A – FC Concordia
Junioren B, 2. Stärkekklasse:
Samstag, 19. Mai, 13.30 Uhr
FC Riehen – VfR Kleinhünigen
Sonntag, 20. Mai, 15 Uhr
FC Amicitia B – FC Breitenbach
Junioren C, 2. Stärkekklasse:
Samstag, 19. Mai, 15.15 Uhr
FC Riehen – VfR Kleinhünigen
Samstag, 19. Mai, 15.15 Uhr
FC Amicitia B – SC Dornach
Frauen, 2. Liga:
Sonntag, 20. Mai, 13 Uhr
FC Amicitia – Oberdorf
Juniorinnen B:
Samstag, 19. Mai, 14.50 Uhr
FC Amicitia – Wallbach
Junioren D, 9er-Fussball:
Samstag, 19. Mai, 13.30 Uhr
FC Amicitia A – FC Allschwil A
Samstag, 19. Mai, 16.15 Uhr
FC Amicitia B – FC Therwil B
Junioren D, 7er-Fussball:
Samstag, 19. Mai, 13.30 Uhr
FC Riehen – FC Oberwil B
Junioren E, 1. Stärkekklasse:
Samstag, 19. Mai, 13.30 Uhr
FC Amicitia A – FC Allschwil A

SPORT IN RIEHEN

RAD «Swiss Citypower Cup» in Innertkirchen

Glanzrennen von Katrin Leumann

kl. Um den Anforderungen gerecht zu werden, hat der Veranstalter des «Swiss Citypower Cup»-Laufes von Innertkirchen im Vergleich zum letzten Jahr einen neuen, anspruchsvollen Streckenteil eingebaut.

Start und Ziel lagen nach wie vor direkt auf dem Areal der Kraftwerke Oberhasli AG auf dem Talboden. Die Strecke am Fusse der Alpenpässe Grimsel und Susten führte grösstenteils über Kulturland und Naturstrassen. Nach einer kurzen Startschleife am Rande des Dorfes Innertkirchen ging es auf einer anspruchsvollen Steigung zum Kulminationspunkt der Rundstrecke. Von diesem Punkt aus sah man in der Weite das tiefer gelegene Zielgelände. Nun brauchte es die volle Konzentration auf der stark abfallenden, anspruchsvollen und holprigen Abfahrt, bevor man im Talgrund wieder auf die Startschleife einfuhr. Den Kategorien Rock und Mega wurde eine verkürzte Strecke mit weniger Höhendifferenz angeboten.

Katrin Leumann fuhr stark

Mit einem guten Gefühl und voll motiviert startete am Samstag bei wunder-schönem Wetter Katrin Leumann, 19, vom Team Tomotec VMC Riehen bei der Elite Damen zum 4. Lauf des Swiss Citypower Cups. Das Streckenprofil und der trockene Boden kamen ihr sehr entgegen. «Ich liebe harte, steile Aufstiege und technisch anspruchsvolle Abfahrten», sagte sie. So konnte man auf ein interessantes Rennen gespannt sein. Mit am Start waren auch Juniorinnen-Weltmeis-

terin Sonja Traxel, die wegen einer Verletzung erst jetzt ihr erstes Saisonrennen bestritt, sowie Marathonspezialistin Anita Steiner und die in der Gesamtwertung erstplatzierte Daniela Gassmann.

Katrin Leumann konnte sich in der vierköpfigen Spitzengruppe, zusammen mit Daniela Gassmann, Renate Bucher und Anita Steiner, einreihen, welche sich aber mit jeder Runde mehr auseinanderzog. Katrin Leumann teilte sich das Rennen gut ein und konnte den hervorragenden vierten Platz über fünf Runden bis ins Ziel halten, was ihr auch ein Lob von Nationaltrainer Andi Seeli einbrachte.

Christof Leumanns Defekt

Christof Leumann, 22, vom Team Cyclotec Basel/VMC Riehen hat zwar die technischen Abfahrten sehr gerne, doch die steile Steigung kam ihm überhaupt nicht entgegen. Er fuhr trotzdem ein sehr gutes Rennen und verlor in den Steigungen keinen Platz. Bis zur letzten kurzen Steigung lief alles gut, doch dann riss ihm die Kette. Zum Glück ging es nur noch bergab und etwas flach bis ins Ziel. Er kam nach 21 Kilometern in trottnettmässigem Stil als 28ster von 54 Gestarteten ins Ziel.

Am Sonntagnachmittag startete in der Kategorie Mega Pascal Schmutz, 14, vom Team Tomotec Riehen. Er konnte sich in einer Verfolgergruppe einreihen und fuhr als Sieger dieser Gruppe auf den guten 12. Rang.

Am 19. Mai startet nun der «Argovia Cup» in Hägglingen, wo die Riehener Biker ihre nächsten Erfolge feiern wollen.

VOLLEYBALL Schweizer Meisterschaft Juniorinnen B

TV Bettingen mitten in der Elite



Die B-Juniorinnen des TV Bettingen kurz nach dem entscheidenden Sieg in der Regionalmeisterschaft.

Foto: RZ-Archiv

eam. «Wir haben die Pflicht erfüllt. Aber etwas mehr wäre mit ein wenig Glück sehr wohl dringlegen.» Das ist das Fazit der Trainerin Eveline Müller-Häner nach dem zehnten Platz des TV Bettingen an der Volleyball-Schweizer-Meisterschaft der Juniorinnen B (17-jährige und jünger) in Laufenburg am vergangenen Wochenende. Auch die Spielerinnen schwankten nach der Preisverleihung zwischen einer gewissen Befriedigung, einige «Grosse» kräftig geärgert zu haben, und dem Frust, mehrfach nur «nahe dran» gewesen zu sein, aber eben schliesslich doch «den Sack nicht zugemacht» zu haben.

Zweimal nahe dran waren die Bettingerinnen schon in den Gruppenspielen am Samstag, als sie gegen die scheinbar übermächtigen Gegnerinnen aus Näfels und Langenthal jeweils nur hauchdünn im Tiebreak verloren. Da nützte der deutliche Sieg gegen

Seon/AG nichts mehr, die Bettingerinnen mussten am Sonntag in die Verliererrunde um die Plätze 9 bis 16.

Trotz dem Frust vom Vortag rafften sich die Spielerinnen am Sonntag noch einmal zu einer guten Leistung auf. Bei den Siegen gegen die Teams aus dem Val de Travers und Berikon kamen sogar regelmässig auch die erst 13- und 14-jährigen Spielerinnen zum Einsatz.

Im Spiel um Platz 9 kam es dann noch einmal zum Vergleich mit einem der grossen Vereine, dem VBC Biel. Wie schon am Vortag gelang es den Bettingerinnen, die körperlich weit überlegenen Gegnerinnen dank grossem Kampfgeist und cleverem Spiel an den Rand einer Niederlage zu bringen. Doch wieder blieb es beim «nahe dran». Im ersten Satz fehlte beim Stand von 24:19 nur noch ein Punkt zum Satzgewinn. Doch mit viel Pech ging der Satz und schliesslich auch das Spiel noch verloren.

Die Schweizer Meisterschaft der Juniorinnen B war eine Zweiklassengesellschaft: Auf der einen Seite Amateurvereine wie der TV Bettingen, die mit relativ bescheidenem Trainingsaufwand und lauter eigenen Spielerinnen ein Optimum herauszuholen suchen, und auf der anderen Seite fünf oder sechs Teams, die klar leistungssportliche Ziele verfolgen. Die Finalistinnen aus Bellinzona und Köniz zum Beispiel sind eigentliche regionale Auswahlteams. Die grössten und begabtesten Spielerinnen von Vereinen aus der ganzen Region werden beim Spitzenclub zusammengezogen und unter halbprofessionellen Bedingungen gezielt auf den baldigen Einsatz in den höheren Ligen und der Nationalmannschaft vorbereitet. Nüchtern betrachtet ist der zehnte Platz des TV Bettingen deshalb realistisch und für den Dorfverein eine Ehrenmeldung. Aber eben, mit etwas Glück wäre mehr möglich gewesen.

RUDERN Internationale Regatta in Lauerz

Kader für Lampart/Hänzi zu stark

ml. Am 12./13. Mai fand in Lauerz die dritte Ruderregatta dieser Saison statt. Diesmal war der Basler Ruder-Club mit allen Booten vertreten. So startete das erste Mal der Juniorenachter 15/16 der Renngemeinschaft Basler RC/Blauweiss Basel (Raphael Brändle, Romano Figini, Timon Aeby, Adrian Giger, Raffael Frank, Thomas Völlmy, Laurenz Mackey, Tobias Guillemin, Steuermann Mathias Lampart), der als Nachwuchsprojekt gilt. Das Team fuhr an beiden Tagen gute Rennen und belegte am Sonntag im Finale den 5 Rang. Auf diesem Resultat können die Basler aufbauen, es war ein guter Start für die erste Regatta in dieser Saison. Dieses Projekt steht unter der Leitung des Bettingers Matthias Walser (Präsident des Basler Ruder-Clubs) und des Blauweiss-Trainers Daniel Kämpf.

Im leichten Doppelzweier fuhren Benjamin Hänzi und Mathias Lampart im Testrennen des Schweizerischen Ruderverbandes mit. Dort mussten sie feststellen, dass noch ein bisschen fehlt, um ganz vorne dabei zu sein. Auf Eichmann/Aerni verloren sie siebeneinhalb Sekunden. Natürlich werden sie weiter kämpfen, denn die Saison geht noch lange.

Bei den Rennen im Leichten Doppelzweier, als die Mitglieder der Nationalmannschaft nicht mit dabei waren, gewannen sie ihre Rennen an beiden Tagen. Nun werden sie sich auf die Schweizermeisterschaft U23 in Sarnen vorbereiten. Sie hoffen, dort wieder gegen die Teams der Nationalmannschaft zu treffen und ihr grosses Ziel ist, sie dann zu schlagen.

Der Doppelvierer (David Kellenberger, Benjamin Hänzi, Mathias Lampart, Alfons Feissli) fuhr einen guten Lauf und belegte bei den Schweren den zweiten Platz.

Einen erfolgreichen Sonntag hatte Stefan Peter im Skiff Junioren 17/18. Er belegte den zweiten Platz und holte so seine erste Medaille. Im Doppelzweier war er auch vertreten und belegte mit seinem Trainingspartner Cédéric Moser am Sonntag den sechsten Rang.

Bei den Junioren 15/16 fuhr der Doppelvierer (Max Schubiger, Oliver Stucki, Simon Baur, Dominik Junker) zwei gute Rennen und gewann an beiden Tagen Gold. Auch im Doppelzweier (Max Schubiger, Oliver Stucki) lief es am Samstag gut. Das Duo fuhr am Samstag Bestzeit in seiner Kategorie und kam am Sonntag im A-Final auf den dritten Platz.

Bei den Juniorinnen im Doppelzweier fuhren Nathalie Ramseier und Cora Frei aus Riehen am Sonntag einen guten B-Final. Sie belegten den ersten Platz und bekamen somit Gold.

Einige Teams haben nun gesehen, dass sie weiter hart an sich arbeiten müssen, denn die Gegner ruhen sich nicht aus. Nun wird es für die meisten erst wieder am 9./10. Juni in Sarnen weitergehen. Einige Mannschaften werden davor noch an der Juniorenregatta in Cham teilnehmen, um dort Erfahrungen zu sammeln.

Nationale Ruderregatta Lauerz, 12./13. Mai 2001

SRV-2000-Meter-Test Männer:

Doppelzweier: 1. Tim Eichmann/Silvan Aerni (SC Rorschach/SC Thun) 6:42.80, 2. Benjamin Hänzi/Mathias Lampart (BRC) 6:50.31.

Männer:

Leichtgewicht Doppelzweier: Samstag, 1. Serie: 1. Benjamin Hänzi/Mathias Lampart (BRC) 6:59.40, 2. David Kellenberger/Johann Martyn (Blauweiss Basel) 7:18.84; Sonntag, 1. Serie: 1. Hänzi/Lampart 7:05.55.

Senioren:

Doppelvierer: Samstag, 1. Serie: 2. Basler RC (Alfons Feissli/Mathias Lampart/David Kellenberger/ Benjamin Hänzi) 6:37.40.

Senioren A:

Doppelzweier: Sonntag, 2. Serie: 3. Benjamin Hänzi/Mathias Lampart (BRC) 7:07.27.

Junioren 17/18:

Skiff: Samstag, 1. Serie: 5. Cédric Moser (Basler Ruder-Club) 8:26.94, 6. Stefan Peter (BRC) 8:39.68; Sonntag 4. Serie: 4. Moser 8:19.02; 5. Serie: 2. Peter 8:25.55. – *Doppelzweier:* Samstag, 1. Serie: 5. Cédric Moser/Stefan Peter (BRC) 7:50.65; Sonntag, 3. Serie: 6. Moser/Peter 8:10.79.

Junioren 15/16:

Skiff: Samstag, 2. Serie: 6. Simon Südbeck-Baur (BRC) 6:28.49. – *Doppelzweier:* Samstag, 2. Serie: 1. Max Schubiger/Olivier Stucki (BRC) 5:31.95; Sonntag, 1. Serie: 3. Schubiger/Stucki 5:18.66. – *Doppelvierer:* Samstag, 2. Serie: 1. Basler RC (Max Schubiger/Olivier Stucki/Dominik Junker/Simon Südbeck-Baur) 4:57.79; Sonntag, 1. Serie: 1. Basler RC 4:48.89. – *Vierer ohne Steuermann:* Samstag, 1. Serie: 6. Basler RC (Raphael Brändle/Romano Figini/Timon Aeby/Adrian Giger) 6:05.76. – *Achter:* Samstag, 1. Serie: 4. Blauweiss Basel/Basler RC (Raphael Brändle/Romano Figini/Timon Aeby/Adrian Giger/Raffael Frank/Thomas Völlmy/Laurenz Mackay/Tobias Guillemin/Steuermann Mathias Lampart) 5:49.22; Sonntag, 1. Serie: 5. Blauweiss/BRC 5:17.60.

SRV-2000-Meter-Test Frauen:

Skiff: 1. Isabel Aerni (SC Thun) 7:56.03, 2. Nora Fiechter (BRC) 8:06.40.

Seniorinnen A:

Skiff: Samstag, 2. Serie: 1. Nora Fiechter (BRC) 8:35.19; Sonntag, 1. Serie: 1. Nora Fiechter 8:08.03. – *Doppelzweier:* Samstag, 1. Serie: 1. Anita Jesel/Evelyne Bolliger (Richterswil-Wädenswil/Blauweiss Basel) 7:48.99; Sonntag, 1. Serie: 1. Bolliger/Jesel 7:57.56.

Juniorninnen 17/18:

Skiff: Samstag, 2. Serie: 2. Nathalie Ramseier (BRC) 9:07.30; Sonntag, 1. Serie: 4. Ramseier 9:02.16. – *Doppelzweier:* Samstag, 2. Serie: Nathalie Ramseier/Cora Frei (BRC) 8:29.65; Sonntag, 2. Serie: 1. Ramseier/Frei 7:56.72.

Juniorninnen 15/16:

Doppelzweier: Samstag, 3. Serie: 6. Marietta Stadlin/Fanny de Tribolet (BRC) 6:48.37; Sonntag, 3. Serie: 5. Stadlin/de Tribolet 6:53.91. – *Doppelvierer:* Samstag, 1. Serie: 4. Basler RC (Rahel Brändle/Marietta Stadlin/Fanny de Tribolet/Sarah Walser) 6:50.43; Sonntag, 1. Serie: 4. Basler RC 5:38.93.

HANDBALL 35. CVJM-Kleinfeld-Handballturnier

Gelungene Dernière an Arlesheim

mr. Am vergangenen Samstag führte die Handballabteilung des CVJM Riehen ihr 35. und vorläufig letztes Handballturnier auf den Sportanlagen Grendelmatte durch. Bei Sonnenschein und schon recht hohen Temperaturen begannen um 9.15 Uhr die Gruppenspiele. Zehn Mannschaften kämpften um den begehrten Wanderpreis. Nach Abschluss der Gruppenspiele, bei denen der letztjährige Turniersieger Basler Versicherung unter den Erwartungen blieb, ergaben sich folgende Ranglisten: In der Gruppe lag der Eisenbahner SC vor dem SC Svit, dem SC Ciba Spezialitätenchemie, der Berufsfeuerwehr und dem Zoll Lörrach, in der Gruppe B setzte sich Arlesheim durch, gefolgt von Zoll Basel, SC Roche, Basler Versicherung und SC Novartis.

Um 14.45 Uhr folgten die beiden Halbfinalspiele. Auf Feld A standen sich der Eisenbahner SC und Zoll Basel gegenüber. Nach starker Gegenwehr des SC Zoll Basel gewannen die Eisenbahner das Spiel knapp aber verdient mit 12:9. Auf Feld B spielte Arlesheim gegen den SC Svit. Auch Arlesheim musste hart kämpfen, um das Spiel mit 13:10 gewinnen zu können.

Im Final kam es also zur Paarung Eisenbahner SC gegen Arlesheim. Die Arlesheimer gingen früh in Führung, konnten diese aber nicht ausbauen, denn die Eisenbahner glichen immer wieder aus. Erst gegen Ende des Spiels gingen die Eisenbahner mit 9:8 erstmals in Führung, doch auch sie konnten nicht davonziehen. Danach glückte Arlesheim ein Doppelschlag zum 11:9, was die Entscheidung bedeutete. Damit stand erstmals Arlesheim als Sieger des CVJM-Turnieres fest.

Den kleinen Final um Platz drei bestritten Zoll Basel und der SC Svit. Auch dieses Spiel war lange Zeit ausgeglichen. Erst gegen Ende des Spieles konnte sich Svit etwas absetzen und gewann das Spiel nicht unverdient mit 12:11. Im



Zumindest vorläufig eines der letzten Tore in der langen Reihe der CVJM-Kleinfeld-Handballturniere auf dem Hartplatz der Grendelmatte.

Foto: Philippe Jaquet

Spiel um Platz fünf führte Ciba Spezialitätenchemie gegen Roche die etwas feinere Klinge und konnte die Partie mit 9:6 für sich entscheiden. Um Platz sieben kämpften die Berufsfeuerwehr und Basler Versicherung. Von Beginn weg sah man, dass Basler Versicherung das Spiel unbedingt gewinnen wollte, während die Berufsfeuerwehr Mühe hatte, ins Spiel zu kommen. Erst Mitte der zweiten Halbzeit, als die Kräfte bei der Basler Versicherung etwas nachliessen, konnte die Berufsfeuerwehr das Resultat noch etwas verschönern. Basler Versicherung gewann das Spiel aber klar mit 16:9. Das Spiel um Platz neun wurde erst in den Schlussminuten entschieden. Novartis gewann gegen Zoll Lörrach mit 13:10.

Auch dieses Jahr wurde die fairste Mannschaft des Turnieres ausgezeichnet.

Diesmal war es das Team von Novartis, das einen schönen Preis nach Hause nehmen konnte zum Abschluss eines gelungenen Anlasses.

35. CVJM-Kleinfeld-Handballturnier, 12. Mai 2001, Grendelmatte.

Vorrunde:

Gruppe A: 1. Eisenbahner SC 4/7 (37:25), 2. SC Svit 4/6 (36:23), 3. SC Ciba Spez 4/4 (26:34), 4. Berufsfeuerwehr 4/2 (21:33), 5. Zoll Lörrach 4/1 (30:35). – Gruppe B: 1. Arlesheim 4/7 (43:30), 2. SC Zoll Basel 4/7 (30:23), 3. SC Roche 4/4 (23:21), 4. Basler Versicherung 4/2 (23:37), 5. SC Novartis 4/0 (25:33).

Finalspiele:

Halbfinals: Eisenbahner SC – SC Zoll Basel 12:9, Arlesheim – SC Svit 13:10; Final: Arlesheim – Eisenbahner SC 11:9; Spiel um Platz 3: SC Svit – SC Zoll Basel 12:11; Spiel um Platz 5: SC Ciba Spez – SC Roche 9:6; Spiel um Platz 7: Basler Versicherung – Berufsfeuerwehr 16:9; Spiel um Platz 9: Novartis – SC Zoll Lörrach 13:10.

SONDERSEITEN VELOS UND MOTOS

Spiel, Sport und Spass auf zwei Rädern

Ist es nicht herrlich, mit Familie oder Freunden auf zwei Rädern die nähere oder weitere Region zu entdecken und zu geniessen? Vorausgesetzt natürlich, man hat dafür das richtige Gefährt und eine taugliche Ausrüstung. Auf unseren beiden Sonderseiten finden Sie dazu einige wertvolle Tipps.

Wenne's Velo-Lade – für guten Service

rz. Ist die Regenzeit wirklich vorbei oder bleibt sie uns den ganzen Sommer über erhalten? Wie dem auch immer sei, gönnen Sie Ihrem Velo jetzt einen gründlichen Service. Denn nur ein gut gewartetes Velo ist jederzeit fahrtüchtig und verkehrssicher – eine Investition, die sich immer lohnt. Wenne's Velo-Lade bietet Ihnen einen umfassenden Service bereits ab 45 Franken. Sind Sie interessiert? Dann vereinbaren Sie doch telefonisch (601 12 90) einen Termin oder schauen Sie einfach bei Wenne's Velo-Lade an der Rauracherstrasse 135 vorbei.

Dort finden Sie ausserdem Mountain- und City-Bikes so renommierter Hersteller wie «Scott», «Wheeler», «Univega», «Focus», «Aarios» und «Tour de Suisse». Um Ihren speziellen Bedürfnissen gerecht zu werden, bietet Ihnen Wenne's Velo-Lade auch das «Velo à la carte» an – vom Stadtvelo bis zur traditionellen Rennmaschine. Farbe, Form und Ausstattung ganz nach Ihren individuellen Wünschen. Überzeugen Sie sich selbst – Wenne's Velo-Lade freut sich über Ihren Besuch.

Übrigens: Wenne's Velo-Lade holt das reparaturbedürftige Velo auch bei Ihnen zu Hause ab – Anruf genügt!

Velowerkstatt «Cycle Gallery»

rz. Die Velowerkstatt «Cycle Gallery» wurde 1993 eröffnet und befindet sich seit 1997 am Rieghener Dorfeingang an der Baselstrasse 1a, unmittelbar am Beginn des Veloweges Riehen-Basel. Der Inhaber Hanspeter Brack ist Ansprechpartner für all Ihre Veloprobleme. Reparaturdienste werden zu fairen Preisen für alle Marken angeboten. Um den Bedürfnissen seiner Kunden gerecht zu werden, bietet Hanspeter Brack ein «Velo à la carte» vom City-Bike über Mountain-Bike bis hin zum Rennvelo in allen möglichen Zwischentönen. In der «Cycle Gallery» sind unter anderem die italienische Marke Viner (in Italien den Top 5 zugehörend) sowie der weltgrösste Fahrradhersteller Giant vertreten. Dank ausgesprochen niedriger Lagerhaltung kann Hanspeter Brack immer den neusten Stand der Technik anbieten, irgendwelche Ladenhüter muss er niemandem schmackhaft machen. Ein Besuch lohnt sich.



16 MÜSSTE MAN SEIN... ...ODER EINEN AUTO-FAHRAUSWEIS HABEN.

Günstiger Rollerspass ab 16 Jahren oder mit PW-Führerschein. NRG Extreme 50 ab Fr. 3395.-, Oder ZIP 50 für nur Fr. 2695.-. Das sind Preise, nach denen Sie sonst weit suchen müssen. 1 Jahr Mobilitäts-Versicherung gratis. Alle Roller auch im Super-Leasing erhältlich.

PIAGGIO Vespa GILERA

CENCI Riehen: Schmiedgasse 23 Telefon 641 46 48
 Basel: Clarastrasse 51 681 88 08
 Hochstrasse 55 361 29 84
 Montags geschlossen

CYCLE GALLERY
Velo-Werkstatt
 Hanspeter Brack - Baselstrasse 1a - 4125 Riehen
 Öffnungszeiten: Di.-Fr. 14.00-18.30 Sa. 9.00-14.00
 Velos nach Ihren Wünschen und Vorstellungen
 Tel. 641 61 66

Beratung / Verkauf - Service / Reparatur aller Marken
 City Bike - Mountain Bike - Rennvelo - Velo à la carte - Kindervelo

Mitglied in Europas grösster Zweirad-Einkaufsgemeinschaft

Leggero
 CLASSICO

DM 899,- inkl. MwSt.*

Radsport Andreas Bieg
 Baslerstrasse 40
 79540 Lörrach
 Telefon 0049/7621/83 37
 Telefax 0049/7621/83 39
 Internet www.bieg.com

* Für CH-Kunden 16% MwSt.-Rückerstattung

HEINZER
 VELOS MOTOS

Peugeot-Roller
 50, 100, 125 ccm und Kat. F
 ab 16 Jahren
 oder mit PW-Ausweis
 elektrisch und Benziner

Mofas
 Ciao, K.T.M., Cilo

Velos:
 div. Modelle verschiedener Marken
Aussenwechsel
 «Shimano»
 auch 7-Gang Naben
 oder 3x7 kombiniert

Keltenweg 18, Riehen, Tel. 601 06 60
 zwischen Rauracher-Center u. Niederholz

Velofrühling 2001
 Mit einer Super-Auswahl

Wenne's Velo-Lade

Mit einem
WENNE-Velo
 auf und davon!

WENNE-Velos, individuell nach Ihren Wünschen.
 Rennvelos, Mountain-, Trekking- und City-Bikes.
 Verkauf, Service, Reparaturen aller Marken.

Wenne's Velo-Lade • Rauracherstrasse 135 • 4125 Riehen
 zwischen Rauracherzentrum und Hörnli
 Tel./Fax 061/601 12 90
 Natel 079/470 29 02
 Reparaturannahme und Verkauf:
 Di.-Fr. 11.00–12.15, 13.30–18.30 Uhr, Sa. 9.00–15.00 Uhr

VELOS UND MOTOS

Cenci: Vom City-Flitzer zum Mountainbike

rz. Wer sich für die bevorstehende Velosaison ausrüsten will und bei «Cenci Velo-Motos» an der Schmiedgasse 23 und bei «Cenci Sport und Sportmode» am Webergässchen 4 in Riehen vorbeischauf, hat die Qual der Wahl. Vom Dreirad Puky für Kleinkinder übers Globi-Velo und Schülerrad bis zum Rennvelo und Mountainbike ist alles zu finden. Im Angebot gibt es natürlich auch Trottinets, und zwar nicht nur für Kinder, sondern auch die City-Flitzers und Micro-Scooters für Erwachsene.

Dazu findet man bei Cenci alles, was man für das richtige Velosport-Outfit braucht. Auswählen kann man unter Modellen von renommierten Herstellern wie zum Beispiel Descente, Giordana, Riff Raff und neu Castelli.

Nicht zuletzt führt Cenci auch eine grosse Auswahl sicherheitsgeprüfter Velohelme. In der Schweiz werden pro Jahr 3500 Menschen bei Velounfällen mittel bis schwer verletzt, 75 Menschen sterben. Viele dieser Verletzungen könnten vermieden werden, wenn beim Velofahren ein Helm getragen würde. Deshalb tragen sportliche und verantwortungsbewusste Velofahrerinnen und Velofahrer einen Velohelm. Darüber hinaus empfehlen sich gute Schuhe mit festen, rutsicheren Sohlen, Velohandschuhe zur Polsterung der Handballen, zur Rutschhemmung und zum Schutz vor Schürfungen, eine Brille zum Schutz vor Staub und Insekten und ein Regenschutz in auffälliger Farbe.

Heinzer-Velos-Motos: Ihr Zweiradspezialist

rz. Zu Heinzer-Velos-Motos am Keltentweg 18 in Riehen geht man immer dann, wenn man ein Velo, ein Mofa oder einen Roller kaufen oder reparieren lassen möchte. Hier kann man von der 30-jährigen Berufserfahrung auf dem Zweiradsektor profitieren.

Im Angebot findet man Kindervelos, Mountainbikes und robuste Citybikes. Auch die problemlosen und pflegeleichten 7-Gang-Nabenschaltungen sowie die 3x7-Gang-Nabenschaltung mit Ausenwechsel schätzen die Kunden immer mehr.

Gute Beratung bietet Heinzer Velos Motos auch auf dem Mofa-Sektor bei den Marken Ciao, Cilo und K.T.M. Immer beliebter sind angesichts der zunehmenden Verkehrsdichte in den Städten die Peugeot-Roller mit ihren klaren Linien und gut strukturiertem Design in diversen Modellen: 50- und 100-cm³-Zweitakter oder der neue, feudale «Looxor»-Roller mit 16"-Rädern. Wer bei aller Mobilität besondere Rücksicht auf die Umwelt nehmen will, der muss dank dem Peugeot-Elektroller nicht auf sein geliebtes Fahrvergnügen verzichten.

Alle Peugeot-Roller sind auch in der beliebten Kat. F erhältlich und können ab 16 Jahren oder mit Autoführerschein gefahren werden. Dank bestens ausgerüsteter Reparaturwerkstatt und viel Erfahrung findet Heinzer-Velos-Motos für fast jedes Problem auf zwei Rädern die richtige Lösung.



FECHTEN Degen-Weltcupturnier «Challenge de Zurich»

Gianna Hablützel-Bürki Sechste

rs. Am «Heimweltcupturnier» in der Zürcher Saalsporthalle vom vergangenen Wochenende knüpfte die Riehener Degenfechterin Gianna Hablützel-Bürki an die guten Ergebnisse der Vorwochen an und wurde Sechste. Damit trug sie das Ihrige bei zu einem glanzvollen Mannschaftsergebnis des Schweizer Teams. Isabella Tarchini wurde Dritte und holte damit einen Podestplatz, Sophie Lamon wurde Achte.

Begonnen hatte die Riehenerin, die als Weltranglistendritte direkt für das 64er-Tableau vom Sonntag qualifiziert war, wie gewohnt nicht so stark. Gegen die Deutsche Patrycia Osyczka geriet sie mit 2:3 und 3:4 in Rückstand, das Gefecht bis zum 12:10-Endstand nach Ablauf der dreimal drei Minuten eng.

Gegen die Baslerin Tabea Steffen, die im Olympiateam von Sydney Ersatzfechterin gewesen war, hatte Gianna Hablützel-Bürki im Sechzehntelfinal wenig Probleme. Nach dem ersten Drittel führte sie 4:2 und baute die Führung bis zum 15:9 kontinuierlich aus.

Gegen die Russin Tatiana Fakhroudinova zeigte Gianna Hablützel-Bürki nach lauem Auftakt ein phänomenales zweites Drittel, in welchem sie sich nach Selbstbeschimpfungen selber aufpeitschte und von 2:3 auf 8:3 davonzog. Sie gewann diesen Achtfinal mit 15:7.

Endstation bedeutete dann im Viertelfinal Hablützels Teamkollegin vom Fechtclub Bern, Isabella Tarchini, die in Zürich zu grossartiger Form auflief und im Sechzehntelfinal Olympiasiegerin Tímea Nagy mit 15:6 richtiggehend von der Planche gefegt hatte. Gianna Hab-



Im Sechzehntelfinal liess Gianna Hablützel-Bürki (links) der Baslerin Tabea Steffen keine Chance und gewann mit 15:9 Punkten klar. Foto: Rolf Spriessler

lützel-Bürki hatte zu Beginn Mühe mit der Länge ihrer Angriffe, die mehrmals zu kurz gerieten, worauf Tarchini jeweils punkten konnte. Dann steigerte sie sich aber und holte vom 4:9 zum 13:13 auf. Der Ausgleich fiel zwanzig Sekunden vor Schluss. Bis zum Ablauf der Zeit riskierte keine mehr etwas, sodass die Verlängerung entscheiden musste, und hier hatte Isabella Tarchini mehr Glück. Gianna Hablützel-Bürki ärgerte sich masslos über den letzten Treffer, denn beide Fechterinnen hatten ihren Angriff daneben gesetzt und standen unmittelbar aneinander, eine Situa-

tion, bei der der Schiedsrichter für gewöhnlich unterbricht. Dies geschah hier aber nicht und Tarchini traf im Nachsetzen mit abgedrehtem Körper doch noch. Im Halbfinal verlor Tarchini ganz knapp gegen die Ungarin Ildiko Mincza (12:13 nach Verlängerung) und wurde gemeinsam mit der Ungarin Adrien Hormey Dritte. Mincza setzte sich im Final gegen die überraschende Kanadierin Sherraine Schalm, die vorübergehend 1:6 geführt hatte, mit 15:14 durch. Fünfte wurde die Weltranglistenerte Imke Duplitzer (Deutschland), Siebente die Deutsche Katja Nass.

LEICHTATHLETIK TVR an Meetings in Basel und Willisau

Ingold und Müller schnell und weit

rs. Am Sprint- und Hürdenmeeting auf der Basler Schützenmatte vom vergangenen Samstag steigerte Benjamin Ingold (TV Riehen) seine 100-Meter-Saisonbestzeit bei warmem, sonnigem Wetter auf gute 10,67 Sekunden. Mit 8,68 Sekunden über 80 Meter und 15,94 Sekunden über 150 Meter zeigte er auch gute Leistungen über zwei Trainingsdistanzen, die sonst bei offiziellen Wettkämpfen nicht angeboten werden. Ingolds Trainingskollege Thomas Keller (Old Boys) machte über 110 Meter Hürden nach leichten Krampferscheinungen unmittelbar vor dem Start einen völlig verunsicherten Eindruck und wurde in für ihn schwachen 14,44 Sekunden nur Dritter. Er fing sich aber mit einem noch etwas verknorzt wirkenden 80-Meter-Lauf wieder auf und erreichte über 200 Meter Hürden in 23,22 Sekunden die zweitbeste je von einem Schweizer gelaufene Zeit. Im Nachwuchsbereich zeigten in Basel auch einige weitere Riehener Athletinnen und Athleten gute Leistungen.

Langsam in Form kommt der TVR-Speerwerfer Nicola Müller, der ebenfalls am Samstag an einem Meeting in Willisau mit einem Speerwurf auf 69,58 Meter bis auf wenige Zentimeter an seine Bestleistung herankam. Wegen einer leichten Ellbogenverletzung etwas verunsichert ist die Diskuswerferin Katja

Tschumper, die in ihrer Paradedisziplin 38,26 Meter erreichte. Bis auf einen Zentimeter an seinen persönlichen Rekord heran kam Benjamin Schüle mit einem Diskuswurf auf 35,04 Meter.

Hürden- und Sprintmeeting/SLV-Hürden Cup, 12. Mai 2001, Schützenmatte, Basel, Spitzenresultate und Resultate TV Riehen

Männer:
80m (+2,3): 1. Benjamin Ingold 8.68, 2. Thomas Keller (Old Boys) 8.86. – 100m (+0,6): 1. Benjamin Ingold 10.67. – 150m: 1. Benjamin Ingold 15.94. – 110m Hürden (+2,5): 1. Ivan Bitzi (LV Horw) 13.99, 3. Thomas Keller (Old Boys) 14.44. – 200m Hürden (-0,4): 1. Thomas Keller (Old Boys) 23.22. – 300m Hürden: 1. Alain Rohr (ST Bern) 36.03.

Junioren:
80m (+0,4): 2. Michael Fuchs 9.55, 3. Oliver Gerber 9.56. – 100m, 1. Serie (+0,8): 5. Michael Fuchs 11.74. 2. Serie (+1,6): 2. Oliver Gerber 11.67. – 300m: 4. Oliver Gerber 37.89.

Weibliche Jugend A:
100m, 2. Serie (+0,4): 5. Stefanie Gerber 13.91. – 300m: 3. Chantal Ahmarani 46.58.

Meeting in Willisau, 12. Mai 2001, Resultate des TV Riehen

Männer:
Speer (800 g): 1. Nicola Müller 69.58. – Diskus (2 kg): 7. Benjamin Schüle 35.04.

Junioren:
Kugel (6,25 kg): 5. Florian Tschudin 9.72. – Speer (800 g): 5. Florian Tschudin 35.04. – Diskus (1,75 kg): 6. Florian Tschudin 27.89.

Frauen:
Kugel (4 kg): 2. Katja Tschumper 11.39. – Diskus (1 kg): 1. Katja Tschumper 38.26.

HANDBALL KTV Riehen – Polizei TV Basel 30:16 (13:9)

Noch ein Punkt zum Klassenerhalt

fs. Gegen den ebenfalls in der 3. Liga spielenden Polizei TV Basel konnten die Handballer des KTV Riehen mit einem Sieg den Ligaerhalt fast schon sichern. Dementsprechend startete die Mannschaft auch etwas nervös in dieses wichtige Spiel. Vor allem die Verteidigung stand noch nicht so sicher, sodass der Polizei TV Basel mit 2:3 in Führung gehen konnte. Der KTV ging dann zwar seinerseits mit 5:3 in Führung, musste jedoch anhand der noch etwas unsicheren Spielweise den Gegner wieder zum 6:6 herankommen lassen. Dann fand das Team zu seinem gewohnten Spiel, konnte vor allem das Tempo im Angriff steigern und seinen Vorsprung bis zur Pause auf 13:9 ausbauen.

Nach der Pause verstand es die Mannschaft, weiterhin eine solide Verteidigungsarbeit zu leisten und das Tempo hoch zu halten. Fast jeder Angriff endete nun mit einem Tor. So konnte der KTV Riehen Tor um Tor davon-

ziehen und kam schliesslich zu einem verdienten 30:16-Sieg.

Der KTV Riehen muss nun noch gegen den punktgleichen TSV Wahlen/Gym. Laufen sowie gegen den HC Oberwil III antreten. Theoretisch fehlt noch ein Punkt zum definitiven Ligaerhalt, doch hat sich die Mannschaft nun zum Ziel gesetzt, die Auf-/Abstiegsrunde auf Platz eins abzuschliessen.

KTV Riehen – Polizei TV Basel 30:16 (13:9)

KTV Riehen: F. Seckinger/F. Osswald; D. Aeschbach (5), F. Bacher (4), D. Bucher (2), U. Emmenegger (3), D. Gisler (4), M. Jegge (3), F. Kissling (2), R. Müller (7), J. Schultheiss. – Torfolge: 1:0, 2:1, 2:3, 5:3, 6:6, 9:6, 11:7, 13:9, 16:10, 19:11, 22:12, 25:13, 28:15, 30:16.
Auf-/Abstiegsrunde 3./4. Liga, Tabelle:
1. KTV Riehen 4/6 (97:66), 2. TSV Wahlen/Gym. Laufen 4/6 (101:72), 3. TV Eiken II 4/6 (94:71), 4. TV Möhlin III 4/6 (86:75), 5. Polizei TV Basel 4/2 (82:89), 6. HC Oberwil III 4/2 (45:86), 7. TV Zeiningen 4/0 (45:91). – Die ersten vier Mannschaften spielen nächste Saison in der 3. Liga.

Kantonalmeisterschaft: TVR-Staffel-Debakel

rs. Gar kein Glück hatte der Turnverein Riehen an den Kantonalen Staffelmeisterschaften der Jugend und der Aktiven vom vergangenen Mittwochabend im Leichtathletikstadion St. Jakob in Basel. Dass die 4x100-Meter-Staffel der Männer auf Zugpferd Benjamin Ingold würde verzichten müssen, war schon vorher klar gewesen. Er weilte zu einem Staffel-Nationalmannschaftszusammenzug in Zug. Dass aber mit Dimitry Surovec ein weiterer Läufer ausfiel und die Staffel, die schliesslich in 46,17 Sekunden ins Ziel lief, wegen eines Wechselfehlers gar noch disqualifiziert werden musste, war schon ein starkes Stück.

Hatten die Männer in dieser Besetzung keine Medaillenchance, so war der Wechselfehler der 5x80-Meter-Staffel der Weiblichen Jugend B schon um einiges ärgerlicher. Das Quintett mit Fabienne Ahmarani, Daniela Gabriel, Jlenia Fazio, Wanda Grütter und Isabelle Fitz hatte mit genau 54 Sekunden die zweitbeste Vorlaufzeit erreicht und hätte mit dieser Zeit im Final die Silbermedaille geholt. Drittes Riehener Disqualifikationsopfer war die 5x80-Meter-Staffel der Männlichen Jugend B. Die 4x100-Meter-Staffel der Weiblichen Jugend A kam wenigstens ins Ziel, landete in 53,85 Sekunden aber nur auf Platz sechs. Einziger Lichtblick war die 3x1000-Meter-Staffel der Männlichen Jugend B, die mit Tobias Tschudin, Bruce Klöti und Thierry Strüby in 9:37.77 Bronze gewann.

Die Premiere mit den Staffelfrennen der Jugend und Aktiven an einem Mittwochabend war von der Beteiligung her ein Flop, nur elf Bewerbe konnten ausgetragen werden, in drei Rennen waren nur je zwei Staffeln am Start. Die Staffelf Wettbewerbe der Schülerinnen und Schüler werden im Rahmen der Kantonalen Einzelmeisterschaften Mitte Juni in Liestal ausgetragen.

Kantonale Staffelmeisterschaften beider Basel Jugend und Aktive, 16. Mai 2001, Leichtathletikstadion St. Jakob

Männer. 4x100m: 1. Old Boys 42.52, TV Riehen (Michael Fuchs/Gregor Brodmann/Olivier Gerber/Urs Dietschy) disqualifiziert. – **4x400m:** 1. LC Basel 3:24.47. – *Olympische (800/400/200/100m):* 1. SC Liestal I 3:28.80. – **Junioren:** **4x100m:** 1. Old Boys 45.77. – **3x1000m:** 1. SC Liestal 8:20.16. – **Männliche Jugend B: 5x80m:** 1. Old Boys 49.18, TV Riehen (Tobias Tschudin/Thierry Strüby/Bruce Klöti/Marc Gschwind/Nils Wicki) disqualifiziert. – **3x1000m:** 1. LV Frenke 8:46.12, 3. TV Riehen (Tobias Tschudin/Bruce Klöti/Thierry Strüby) 9:37.77. – **Frauen:** **4x100m:** 1. SC Liestal 50.05. – *Olympische (800/400/200/100m):* 1. SC Liestal 4:06.12. – **Weibliche Jugend A: 4x100m:** 1. LC Therwil 51.68, 6. TV Riehen (Ines Brodmann/Stefanie Gerber/Chantal Ahmarani/Sarah Saunders) 53.85. – **Weibliche Jugend B: 5x80m:** 1. Old Boys I 53.11, TV Riehen (Fabienne Ahmarani/Daniela Gabriel/Jlenia Fazio/ Wanda Grütter/Isabelle Fitz) disqualifiziert (VL 54.00).

TIERWELT Im Frühling ist der Zolli immer einen längeren Besuch Wert

Viel Erfreuliches und ein Drama

Eine lange Leiter, Einsichten in eine afrikanische Tier-WG, die hart umkämpfte Hausbesetzung bei den Störchen sowie «bad news» über gekochte Gorillas und was man dagegen unternimmt: Neuigkeiten aus dem Zolli.

Stine Lehmann

Gleich zu Beginn des jüngsten Zolli-Medienrundgangs fand die Übergabe eines Geschenks der Gemeinde Riehen an den Zolli statt. Eine ganze Schar Kindergartenkinder stand beim alten Eingang um die lange Leiter auf Rädern. Auf ein Signal der Kindergärtnerin schoben alle fest an und stiessen die Leiter in den Zolli hinein. Voller Inbrunst und eifrig sangen die «Binggis» vom Kindergarten Langenlängeweg in Riehen darauf einige Lieder und Tier-Schnitzelbänke mit selbstgemalten «Helge». In Anwesenheit der amüsierten Presse und des Riehener Gemeindepräsidenten Michael Raith freute sich auch Gemeinderat Karl Senn und übergab in seiner Funktion als Ressortchef «Öffentliche Dienste» das Geschenk offiziell. Der Zolli kann die 22 Meter lange mechanische Auszugleiter mit Korb sehr gut für Hochleiter-Einsätze in der Baum- oder Horstpflge gebrauchen. Zolli-Direktor Peter Studer dankte der Gemeinde Riehen herzlich für das grosszügige Geschenk.

«Fünferbände» auf der Afrika-Anlage

Gleich nebenan, in der Afrika-Anlage, ist derzeit ständig etwas los. Die fünf Anfang Februar geschlüpften Strausenküken gedeihen prächtig und sind mittlerweile schon richtige Teenager. Natürlich sind sie furchtbar neugierig, genauso wie der Flusspferd-Teen «Bamburi». Für die Strausseneltern ist dies eine entsprechend strenge Zeit, denn sie beschützen ihre Brut nach wie vor auf Schritt und Tritt. Gerät der tollpatschige, im Vergleich riesige und runde «Bamburi» zu nahe an die Strausenkinder, stellt sich ihr Vater lahm, lässt den Flügel hängen und lenkt so von seinem Nachwuchs ab. «Bamburi» hingegen kümmert das wenig, er reisst einfach sein beeindruckendes Maul auf und steht dann eine Weile so da, bis etwas anderes spannender ist.

Zebras, Strausse und Flusspferde teilen sich auch in der freien Wildbahn den selben Lebensraum. Die Durchmischung der drei Tierarten in der gleichen Anlage lässt den Tieren im Zoo ihre natürlichen Verhaltensmuster: Sie streiten sich, schliessen Freundschaft oder lassen sich zum Beispiel durch akkurat platzierte Kothaufen unmissverständliche Botschaften zukommen. Eine solche WG ist sowohl für die Tiere als auch für die Besucherinnen und Besucher interessant und abwechslungsreich. Kuratorin Friederike von Houwald erwähnt daher auch, dass die heutige Zoo-Tierhaltung vermehrt in dieser Richtung weiterdenke.

Besetzer in «Basilisks» Horst

«Basilisk», der mit einem Peilsender ausgerüstete Storch aus dem Zolli, ist am 25. April aus Afrika zurückgekehrt. Sein Vorjahreshorst war jedoch bereits von einem brütenden Storchchenpaar besetzt. Es kam zum Streit, zu regelrech-



Dank Riehener Hilfe hoch hinaus: Mit selbst gedrechselten Versen und lustigen Liedern übergaben die Kinder des Kindergartens Langenlängeweg den Zolliverantwortlichen die neue Leiter.

Fotos: Jörg Hess

ten Luftkämpfen, die Eier flogen aus dem Horst. «Basilisk» eroberte seinen Stamplatz zurück und jetzt ist er oder sie mit einem oder einer der «Besetzer» verpaart. Der oder die andere sucht sich gegenwärtig einen neuen Platz im Zolli. Bei Störchen ist die Geschlechtsbestimmung äusserst schwierig. Selbst bei «Basilisk» ist es unklar, ob es sich um eine Störchin oder um einen Storchchenmann handelt, dementsprechend auch bei «Basilisks» unberingter Partner/in. Wie auch immer, die beiden lieben sich, und das ist die Hauptsache.

Kampagne gegen Bushmeat-Handel

Im Affenhaus wurde aus aktuellem und dramatischem Anlass eine neue Informationsecke eingerichtet. Der Zolli engagiert sich, zusammen mit dem Zoo Zürich, für eine Kampagne gegen die Ausrottung afrikanischer Wildtiere durch den «Bushmeat»-Handel. Seit ein paar Jahren werden die wild lebenden Tiere nicht nur durch die Zerstörung ihrer Lebensräume bedroht, sondern zunehmend durch die explosionsartig ansteigende Jagd auf alles, was sich im Dschungel bewegt. In west- und zentralafrikanischen Ländern kommen gemäss realistischen Schätzungen bis zu 4 Millionen Tonnen «Bushmeat», also Wildfleisch, auf den Markt. Darunter befinden sich jährlich über 800 Gorillas und Hunderte von Schimpansen. Aber auch Antilopen oder Waldelefanten landen so

im Kochtopf. Wegbereiter dieser exzessiven Jagd sind die Holzkonzerne, viele davon im Besitz europäischer Konzerne. Auf den neu angelegten Strassen und mit den Transportfahrzeugen dieser Konzerne gelangen «Bushmeat»-Händler und -Jäger in die entlegensten Waldgebiete. Viele der bereits bedrohten Wildtiere stehen dadurch vor der Ausrottung.

Es geht in der Kampagne nicht darum, die einheimische Bevölkerung von der Jagd für ihren eigenen Bedarf auszuschliessen oder anderen Kulturen unsere Ethik und Essgewohnheiten aufzuzwingen. Es geht hingegen darum, die kommerzielle Jagd einzudämmen, so dass nachhaltig gejagt wird und gefährdete Tierarten von der Jagd ausgeschlossen werden. Mit einer Petition gegen den illegalen Handel mit Wildfleisch sollen weltweit eine Million Unterschriften gesammelt und damit Druck auf die politischen und wirtschaftlichen Instanzen in Europa und Afrika ausgeübt werden. Zweitens sollen Konsumentinnen und Konsumenten dazu motiviert werden, Holzprodukte mit dem Label für Nachhaltigkeit «fsc» (forest stewardship council), zu bevorzugen. Und drittens wird Geld für den Natur- und Artenschutz vor Ort gesammelt. Mit der neu eingerichteten Informationsecke im Affenhaus und Broschüren unterstützt der Zolli die «Bushmeat»-Kampagne und setzt sich für die Erhaltung der Wildtiere in Zentralafrika ein.



Die fünf im Februar geschlüpften Strausenküken auf Erkundungstour mit ihrer Mutter in der Afrika-Anlage

LESERBRIEFE

Die SVP und die Riehener Steuervögte

Da lese ich in der Riehener-Zeitung den Leserbrief von Eugen Fischer zum Prospekt der SVP «Stopp der Vergewaltigung der Gemeinden Riehen und Bettingen!» (vgl. RZ 19).

Herr Fischer beklagt, dass in unserem Prospekt punkto Autonomie der Landgemeinden keine Lösungsansätze vorhanden sind. Er bringt seine eigenen, das heisst die bei uns vermissten, gleich selber: nämlich, dass man intensiv nach Lösungen suche, wie die Autonomie von Riehen und Bettingen gestärkt werden könne. Welche Möglichkeiten es gäbe, das Übergewicht der Stadt im Verhältnis zu den Landgemeinden zu mildern. Wir auch: nämlich just in der vom Autor erwähnten Kommission «Gemeinden und regionale Zusammenarbeit»! Was Eugen Fischers Vermisstmeldung allerdings mit der von der Regierung geplanten Steuererhöhung in Riehen und Bettingen zu tun hat, ist mir schleierhaft. Für die SVP ist es selbstverständlich, dass die Autonomie von Riehen und Bettingen gestärkt, in gewissen Bereichen ja sogar ausgebaut werden muss. Wir werden den Beweis demnächst im Verfassungsrat antreten.

Eines wird aber bei Eugen Fischers Überreaktion offensichtlich: Der SP sitzt die Angst im Nacken vor den Einwohner- und Bürgergemeinderatswahlen. Es ist verständlich, dass gewisse gewählte Parlamentarier aus Riehen massiv unter Druck kommen und die Sozialisten daher die Aktivitäten, Empfehlungen sowie die Lösungsvorschläge der SVP verteufeln und verurteilen. Ist die SP wohl doch nicht so gut positioniert, um ihre Sitze zu halten? Ist das der Grund, weshalb Riehens SP schon jetzt zum Halali gegen die SVP bläst?

Als Präsidentin will ich hier beim Kernproblem, der Autonomie der Landgemeinden, Klarheit schaffen: Gerade wegen deren Autonomie ist der Regierungsrätliche Gegenvorschlag zur Steuerharmonisierungsinitiative abzulehnen. Und zwar gewaltig! Das Zückerchen, die versprochene Steuersenkung in Basel, ist reine Augenwischerei! Diese Herrlichkeit wird auch in der Stadt wohl nicht lang andauern; es wird bald wieder zu einer Steuererhöhung kommen. Weshalb? Zum Ersten: Die Ausgabefreudigkeit hält unvermindert an. Zum Zweiten: Eine Harmonisierung, oder besser verständlich, eine Gleichschaltung, zeitigt über kurz oder lang immer negative Folgen. Der Steuerwettbewerb ist massgeblich mitentscheidend für die Attraktivität eines Standortes. Steuerwettbewerb muss sein! Mit einer Steuerharmonisierung, so wie von den Initianten gefordert, wird genauso wie mit dem Gegenvorschlag der Regierung die Abwanderung guter Steuerzahler aus den beiden Landgemeinden in die effektiv steuergünstigen Gemeinden der Nachbarkantone geradezu provoziert. Das Fazit: Weniger Steuereinnahmen für Kanton und Gemeinden, die Steuererhöhungen folgen auf dem Fusse. Gerade deshalb fordert die Basler SVP, die Steuern sind im ganzen Kanton zu senken und zwar ohne Steuerharmonisierung auf Finanzdirektor Vischers Art.

Ich rufe also SP-Fischer zu, seine Partei dahin zu führen, dass wir punkto Steuern eine vernünftige Lösung finden

und dabei konkurrenzfähig werden. Dazu gehört eben auch, sich vom Giesskannen- und Umverteilungsprinzip zu verabschieden. Hier ist die SP ganz besonders gefordert. Deshalb sagt die SVP Nein zur Steuerharmonisierungsinitiative, Nein zum Gegenvorschlag der Regierung und Ja zu einer generellen Steuerenkung für alle: nämlich für Familien mit Kindern, Ehepaare sowie alleinlebende Frauen und Männer.

Angelika Zanolari,
Präsidentin Basler SVP

Gefährliche Substanz

Am Radio ist Nachrichtenzeit. Eine besondere Meldung regt meine Aufmerksamkeit an: Der Bund lanciert eine Kampagne gegen das Rauchen. Es soll eine nicht geringe Summe aufgewendet werden, um den Menschen klarzumachen, dass Rauchen ungesund und krebserregend ist.

Ich glaube, ich höre nicht richtig. Es wird alles daran gesetzt, dass der Cannabiskonsum legalisiert wird, der ja noch weitaus schädlicher ist als das Rauchen, und der Bund wirft mehr oder weniger Millionen an Steuergeldern in eine Kampagne gegen das Rauchen. Also, solcher Inkonsequenz bin ich schon lange nicht mehr begegnet.

Wie wäre es, wenn dieses Geld für die Aufklärung der Kinder und Jugendlichen benutzt würde, die ganz klar aussagt, dass Cannabiskonsum gefährlich und äusserst ungesund ist? Wie wäre es, wenn der Bund und all die Organisationen, die den Cannabiskonsum befürworten, zusätzlich zu diesen Millionen das Geld für die Legalisierungskampagne für eine Kampagne gegen den Cannabiskonsum brauchen würden? Schliesslich ist es unbestritten, dass Cannabiskonsum dem Menschen schadet, auch wenn gewisse Kreise uns das Gegenteil weismachen wollen und die Wahrheit zum Teil bewusst unterdrückt wird. De facto wird der Konsum heute schon zum grossen Teil toleriert.

Sicher, Verbotenes reizt. Aber wird nicht auch ein bedeutender Teil der Menschen durch das Verbot davon abgehalten, zu konsumieren? Eine Legalisierung ist immer auch ein Signal, dass es ja nicht falsch sein kann, wenn man konsumiert, aber die Folgen werden bewusst unterdrückt oder verniedlicht.

Es ist nicht abzustreiten, dass das Rauchen zu einem Teil der Wirtschaft schadet. Es ist mir klar, dass Rauchen der Wirtschaft und der AHV auch etwas bringt. Schliesslich wird ein nicht geringer Teil unserer AHV durch den Tabakkonsum finanziert. Nicht wenige Arbeitsplätze stehen in direktem Zusammenhang mit dem Tabakkonsum. Aber ist es nötig, dass das auf dem Papier immer noch verbotene Cannabis ebenfalls zu einem weitaus gefährlicheren legalen Suchtmittel wird? Sind die Probleme aus Alkohol- und Tabakkonsum nicht genug? Klar, unterbinden kann man Drogenkonsum – dazu zähle ich auch Cannabiskonsum – nicht ganz. Das hat sich durch die Jahrtausende immer wieder gezeigt. Aber wäre es nicht eher unsere Aufgabe, dagegenzuwirken? Den Konsumenten ganz klar zu zeigen, dass es falsch ist, seinen Körper mit gefährlichen Substanzen zu stimulieren?

John Warpin, Riehen

Kinderspitalrat bestürzt

pd. Anlässlich einer Medienorientierung hat der basellandschaftliche Sanitätsdirektor Erich Straumann am 7. Mai seine Meinung kundgetan, es sei das Universitäts-Kinderspital beider Basel nach getroffenem Standortentscheid unter Preisgabe seiner Selbstständigkeit in die Verwaltung des künftigen Standortkantons einzugliedern. In einem Mediencommuniqué äussert sich der Kinderspitalrat unter dem Vorsitz von alt Gemeindepräsident Gerhard Kaufmann «bestürzt» über Erich Straumanns Äusserung.

Ein Kinderspital, das seine Funktion als pädiatrisches Kompetenzzentrum einer ganzen Region wahrzunehmen hat, könne nicht als eine unter vielen Abteilungen eines Erwachsenenospitals geführt werden. Die geografische Nähe eines universitären Erwachsenenospitals könne sinnvollerweise zur gemeinsamen Nutzung infrastruktureller Einrichtungen führen, bedinge aber in keiner Weise die Preisgabe der Selbstständig-

keit des UKBB, von den beiden Trägerkantonen seinerzeit als grosse Chance gepriesen. Ein autonomes Kinderspital mache auch deshalb Sinn, weil es nicht wie ein Erwachsenenospital in Konkurrenz zu den übrigen Spitälern der Region stehe, betont der Kinderspitalrat.

Er sei davon überzeugt, dass das UKBB nach erfolgter Zusammenführung an einen Standort die Erwartungen, wie sie in den Parlamentsvorlagen an den Landrat bzw. an den Grossen Rat zum Ausdruck gekommen seien, voll werde erfüllen können. Er wolle sich deshalb heute und auch in Zukunft an den ihm aufgrund von verbindlichen Parlamentsbeschlüssen durch die beiden Regierungen erteilten Auftrag halten, hält der Kinderspitalrat fest.

RZ-Telefon

Haben Sie in Riehen oder Bettingen etwas Lustiges, Ärgerliches, Neues oder Ungewohntes gesehen oder erlebt, dann rufen Sie uns an. Wir recherchieren gerne für Sie und berichten allenfalls mit einer Foto oder einem Artikel darüber. Sie erreichen uns über die Telefonnummer 645 10 00, von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17.30 Uhr.

Die Redaktion

AUS DER BADISCHEN NACHBARSCHAFT

4000 Tickets verkauft

Es war kaum anders zu erwarten. Bob Dylan und Neil Young sind die absoluten Renner beim Lörracher Gesangsfestival «Stimmen 2001». 2500 Tickets entfallen auf Bob Dylan, der sich am 17. Juli auf dem Lörracher Marktplatz die Ehre gibt. Er gilt als einer der grössten Sänger des «Great American Songbook». Kommende Woche feiert er seinen 60. Geburtstag. Neil Young singt am 22. Juli auf dem Marktplatz und hängt der Folk-Legende Dylan mit 1500 verkauften Tickets an den Fersen.

Schatzkästlein

Erklärte Absicht des Hebelbundes ist es, den Menschen in der Region den «ganzen Hebel» wieder nahe zu bringen. So gab es beim diesjährigen «Schatzkästlein» (vgl. Bericht Seite 7 dieser RZ-Ausgabe), dem alljährlichen Treffen der Freunde des Heimatdichters Johann Peter Hebel, keinen akademischen Vortrag. Vielmehr erlebten die rund 250 Gäste ein Hebelpanorama in der Form eines Zitatentheaters über Johann Peter Hebel, dessen 175. Todestag man in diesem Jahr gedachte – den Basler und Lörracher, den Prediger, den

Literaten, dessen Werke in viele Sprachen übersetzt sind, und den Kirchenpolitiker, der als Prälat die Union der badischen Landeskirche massgeblich befördert hat. Es war ein facetten- und aufschlussreiches Hebelpanorama, unterhaltsam präsentiert. In diesem Jahr ging der «Hebeldank», eine jährlich verliehene Auszeichnung, an den Basler Literaten, Fotografen und Verleger Dr. Beat Trachsler.

«Euro-Messe» im Jubiläumsjahr

Mit der Eröffnung am letzten Samstag geht das Unternehmen «Euro-Messe» in seine zweite Dekade. Zum zehnten Mal sind Handel, Gewerbe und Institutionen auf dem 15'000 Quadratmeter grossen Gelände an der Hegenheimer Strasse versammelt, um ihr Angebot einem breiten Publikum darzustellen.

Zur Eröffnung hatte sich viel Prominenz eingefunden. Neben den Bundestagsabgeordneten Marion Caspers-Merk und Dorothea Störr-Ritter war der künftige Landtagsabgeordnete Rainer Stickelberger da, dazu Landrat Rübsamen, Weils Oberbürgermeister Dietz und Bürgermeister Eberhardt, viele ihrer Kollegen aus den Nachbargemein-

den sowie Vertreter der Kreis-, Stadt- und Ortschaftsräte. Auch die Nachbarn jenseits der Grenzen waren vertreten. Der Bürgermeister von Michelbach-le-Bas, Frédéric Striby, hatte die Schirmherrschaft übernommen und betonte in seiner Ansprache die Bedeutung der Messe, die wieder die Themen «Bauen», «Wohnen» und «Haushalt» als Schwerpunkte hat, über die Grenzen hinweg. Immerhin kommen rund 30 Prozent der 300 Aussteller aus dem Elsass.

Saisonbeginn

Am kommenden Samstag, 19. Mai, beginnt die Freibadsaison im Lörracher Parkschwimmbad. Zur Vorbereitung der neuen Badesaison wurden bereits 1800 Arbeitsstunden geleistet. Reklamationen aus der Saison 2000 wurden dabei zum Teil berücksichtigt. Mit zwei Badmeistern und drei Badmeistergehilfen, dazu drei Bediensteten an der Kasse und drei Leuten im Servicebereich, sowie der Unterstützung durch die Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft (DLRG) lassen sich die für diese Saison festgelegten Öffnungszeiten aufrecht erhalten. In Kürze soll diesbezüglich auch ein Servicetelefon eingerichtet werden.

Unter dieser Nummer wird zu erfahren sein, ob das Bad geöffnet hat. Denn bei schlechtem Wetter wird das Bad auch mal geschlossen sein. So kann das Personal die eine oder andere Überstunde abbauen. Besonderes Augenmerk will das Team in diesem Jahr auf den Vandalismus legen. Mit der Zeit soll dabei auf eine Videoüberwachung übergegangen werden. Vorige Saison wurden aus diesem Grund zehn Hausverbote von bis zu zwei Jahren ausgesprochen.

Tiefgründiges

Der Brückenschlag bei Weil am Rhein über den Rhein beginnt in der Tiefe. Die Sondierbohrungen sind ange laufen. Sie sollen Aufschluss über die Beschaffenheit des Rheinbettes geben. Von den Ergebnissen dieser Bohrungen hängt es ab, welches Fundament der geplante Fussgänger- und Radfahrer-Steg erhalten wird. Direkt an der Anlegestelle beim Rheinpark in Weil am Rhein, 40 Meter vom Ufer entfernt, soll einer der beiden Pfeiler für den 240 Meter langen, fünf Meter breiten und acht Meter über der Wasseroberfläche verlaufenden Steg gesetzt werden. Die Geologen bohren nun 20 Meter tief in das Rheinbett

um herauszufinden, wie tief die erste tragfähige Bodenschicht liegt. Auftraggeber dieser Sondierung ist die Stadt Weil, die die Bauleitung übernommen hat. Ob die Arbeiten dann tatsächlich bereits im kommenden Jahr anlaufen können, ist allerdings noch nicht gesichert. Dies hängt vom noch auszuarbeitenden Vertrag und von der tatsächlichen Höhe der Fördergelder ab. Auch bei einer grosszügigen Förderung durch die EU würden noch etliche Kosten an den Städten Weil und Hünigen hängen bleiben. Insgesamt werden die Kosten grob auf rund sechs Millionen Mark geschätzt.

Widerstand

Das Vorhaben, in Basel in unmittelbarer Grenznähe einen grösseren Stauraum für LKW zu bauen, hat in Weil am Rhein bei verschiedenen Kommunalpolitikern starken Unmut ausgelöst. Nun formiert sich auch im Gemeinderat starker Widerstand angesichts der zunehmenden Verkehrsbelastung. Man fürchtet, wieder einmal weiteren Verkehrsbelastungen ausgesetzt zu werden, ohne dass man dazu vorher gefragt wird.

Rainer Dobrunz